

## Łodźer

## Volkszeitung

**Nr. 333.** Die "Łodźer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Zeitschrift "Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 31. 4.20, wöchentlich 1.05; Ausland: monatlich 31. 6., jährlich 31. 72. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Betreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Legionow: W. Rösner, Parcotelwka 16; Bielsk: A. Schalbe, Stoleczna 43; Konstantynow S. W. Modrow, Plac Wolnosci 88; Dzikow: Amalie Richter, Neustadt 505; Fabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaszow: Richard Wagner, Bahnhofstraße 68; Izbica-Kujawskie: Johann Mühl, Szadłowska 21; Zatorz: Eduard Stranz, Konek Kilińskiego 18; Jarosław: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łodź, Petrikauer 109

Hof, Unts.  
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508  
Geschäftskunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Geschäftskunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepalteene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreieinhalbgepalteene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengehude 50 Prozent, Stellenanzeige 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige ausgegeben — gratis! Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Die Waffen nieder!

Die Vorschläge, die die Russen auf der Genfer Abrüstungskommission gemacht haben, haben keine Aussicht, angenommen und durchgeführt zu werden. Darüber besteht allgemeine Nebeneinstimmung; auch die Russen selbst sind, wie aus den Ausführungen Litwinows hervorgeht, keiner anderen Meinung. Sie sind zunächst nichts anderes als ein in ungeübter Zukunft gelegenes Wunschziel, ein theoretisches Bekanntnis. Aber auch als solches sind sie interessant genug.

Der Bolschewismus hatte mit Waffengewalt die Macht erobert, mit Waffengewalt hatte er sich die Macht erhalten, seine inneren Gegner in Schach gehalten und geschlagen, und es entsprach ganz seiner Herkunft, wenn er in seiner ersten Zeit davon spräkte, seinen Gedanken auf der Spitze der Bajonetts über die Grenzen tragen zu können. Auf diesem Boden erwuchs dann die seltsame Blüte des "Nationalbolschewismus" und der Traum von der militärischen Entscheidungsschlacht zwischen dem östlichen Sozialismus und dem westlichen Kapitalismus am Rhein. Das man bei dieser Grundannahme vor der Entfesselung von Bürgerkriegen in anderen Ländern nicht zurückdrückte, versteht sich von selbst. "Die Waffen hoch, das Schwert ist mannegeigen!" rief einst der biedere deutsche Professor Felix Dahn der Baronin Suttner entgegen als Antwort auf ihr berühmtes Buch: "Die Waffen nieder!" Das war dem Sinne nach auch der Wahlspruch aller bolschewistischen und kommunistischen Diktaturapostel im Kampf gegen die behutsam operierende, inneren und äußeren Gewaltentscheidungen abgeneigte Sozialdemokratie.

Liest man nun Litwinows Rede, so findet man, daß der Bolschewismus seinen Weg von Felix Dahn zu Berta Suttner vollendet hat. Theoretisch betont sich die Sowjetregierung zu dem Programm "Die Waffen nieder!" und zwar mit einem Radikalismus, wie er noch nie von einer Regierung aufgebracht worden ist. Allerdings bleibt die interessante Frage unerörtert, ob die geforderte Vernichtung sämtlicher Waffen so weit gehen soll, daß den Regierungen auch keine Gewaltmittel zur Aufrechterhaltung ihrer Macht im Innern übrig bleiben, und ob die Sowjetregierung gewillt ist, auf diesem Wege den anderen vorauszugehen.

Konsequent zu Ende gedacht, bedeutet das Genfer Programm der Russen eine vollständige Negation der Diktatur. Denn die Diktatur ist allemal die Herrschaft dessen, der die Gewalt in Händen hat, der über die bewaffnete Macht verfügt. Auf Waffengewalt verzichten heißt auf die Diktatur verzichten.

Niemand wird erwarten, daß die Bolschewiki aus ihrer neuen Theorie die letzten praktischen Konsequenzen ziehen werden — aber eine gewisse Rückwirkung auf die geistig geweckten Schichten des russischen Volkes wird sich nicht vermeiden lassen, wenn sie auch nur allmählich eintreten mag. Mußbleiben kann sie nicht! Denn jedem Denkenden ist klar: Erst dann kann man das letzte Gewehr verschlagen, wenn das Recht der Demokratie innen und außen uneingeschränkt, von jedermann anerkannt, herrscht. Man kann sich nicht zu einem rationalen Pazifismus bekennen, ohne zugleich einen Beiklang zur Demokratie abzulegen, die die ein-

## Die polnisch-deutschen Verhandlungen.

Beginn der Kommissionsarbeiten Montag oder Dienstag.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die polnisch-deutschen Verhandlungen in Warschau sollen bekanntlich auf Grund des zwischen dem deutschen Reichsaussenminister Stresemann und Deputationsdirektor Dr. Jackowski in Berlin abgeschlossenen Protocols geführt werden. Da jedoch einige Streitfragen während der Berliner Besprechungen noch nicht endgültig geregelt wurden, waren die gestrigen Versprechungen zwischen den Delegationsleitern Dr. Twardowski und Dr. Hermes der Beilegung dieser Streitfragen gewidmet. Es besteht die Hoffnung, daß diese Fragen auf keine größeren Schwierigkeiten stoßen werden.

Die Kommissionsarbeiten werden wahrscheinlich am Montag bzw. am Dienstag beginnen. Wenn erst die Arbeiten der Kommissionen in Gang kommen werden, so dürfen die Verhandlungen über das Handelsprovisorium rüttig vorwärts schreiten und der Abschluß derselben bald zu erwarten sein.

## Die Ausschreibung der Neuwahlen.

Das Dekret über die Ausschreibung der Neuwahlen für Sejm und Senat wurde entgegen der allgemeinen

Annahmen gestern noch nicht veröffentlicht. Es dürfte jedoch im Laufe des heutigen Nachmittags vom Staatspräsidenten unterzeichnet werden sein und wird wahrscheinlich heute im "Dziennik Ustaw" veröffentlicht werden.

Innenminister Siedlowski hat an alle Wojewodschaftsamter ein Schreiben gerichtet, worin dieselben aufgesondert werden, Personen, die als Vorsitzende der Wahlkommissionen für die Parlamentswahlen in Frage kämen, vorzumerken. Auch sollen die Kandidaten für die Mitglieder der Wahlkommissionen vorgeschlagen werden. Gleichzeitig werden die Wojewodschaftsamter aufgesondert, Wahllokale ausfindig zu machen.

Staatsbeamte dürfen Mitglieder der Wahlkommissionen werden.

Die einzelnen Ministerien haben an die ihnen unterstellten Ämter ein Rundschreiben gesandt, in dem dieselben aufgesondert werden, den Ressortbeamten zu gestatten, in den Wahlkommissionen tätig zu sein. Begründet wird dies damit, daß es angesichts der 48 tausend Wahlbezirke, die zu besetzen sind, an Schreibkundigen fehlen wird.

zige Möglichkeit gewährt, äußen und inneren Streit gewaltlos zu entscheiden.

Soweit ist Russland nun noch lange nicht. Aber sicher ist so viel, daß es den Frieden will. Es will arbeiten, wieder aufzubauen, mit dem Ausland Geschäfte machen, Kapital ausleihen und pünktlich die Zinsen dafür bezahlen. Darin soll es niemand stören.

Das unmittelbare Ergebnis der Abrüstungskonferenz ist mehr als zweifelhaft. Wenn sie aber dazu dienen sollte, den Frieden zwischen Russland und der übrigen Welt zu festigen, dann wird sie nicht ohne Verdienst und nicht ohne Gewinn bleiben.

## Bon der vorbereitenden Abrüstungskonferenz.

Genf, 3. Dezember (Pat). Heute früh fand eine Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz statt. Der Vorsitzende wies auf einige ziffernmäßige Ungenauigkeiten hin, die im sowjetrussischen Memorandum enthalten sind. Darauf schlug der Vorsitzende vor, daß das Schieds- und Sicherheitskomitee am 20. Februar 1928 und die vorbereitende Abrüstungskonferenz sofort nach Beendigung der Arbeiten des Komitees zusammenentreten. Litwinow erwiderte, seiner Meinung nach dürfe man die Arbeiten der vorbereitenden Konferenz nicht von denen des Schieds- und Sicherheitskomitees abhängig machen und schlug als Termin des Zusammentritts der Konferenz den 10. Februar vor.

## Chamberlain nach Genf abgereist.

London, 3. Dezember (ATE). Chamberlain ist heute nach Genf abgereist.

## 203 Prozesse gegen Abgeordnete.

Einer im Sejmabteilung durchgeföhrten Statistik zufolge schweden noch 203 Gerichtsverfahren gegen Abgeordnete. Die Prozesse, die während der verlorenen Sejmkladenz angestrengt wurden, werden jetzt, nach dem Erlöschen der Immunität der Abgeordneten, von den Gerichten wieder aufgenommen werden. Der "Glos Prawdy" versteht diese Nachricht mit der Bemerkung, daß sich unter diesen Abgeordneten viele befinden, die schon lange hinter die Gesangsgitter gehören.

## Schaffung eines Wirtschaftsrates.

Beim Wirtschaftskomitee des Ministerrates bestehen bekanntlich drei Kommissionen zur Begutachtung der gesetzgeberischen Arbeiten, und zwar die Arbeitskommission, die Landwirtschaftskommission und die Kommission für Industrie. Zur Mitarbeit in der Arbeitskommission sind seinerzeit mehrere sozialistische Führer berufen worden, die jedoch später infolge der arbeiterfeindlichen Regierungspolitik ihren Austritt erklärt.

Gegenwärtig wird in Regierungskreisen geplant, an Stelle dieser drei Kommissionen einen staatlichen Wirtschaftsrat zu schaffen, der als Repräsentant sämtlicher wirtschaftlicher und sozialer Interessen eine autonome Institution bilden soll. Unseres Erachtens nach wird dadurch unnötigerweise wieder ein Provisorium geschaffen. Es wäre bedeutend besser, sich an die Vorschriften der Verfassung zu halten und die Oberste Wirtschaftskammer ins Leben zu rufen, die ein dringendes Erfordernis unseres wirtschaftlichen Lebens bildet.

## Kommt der Wahlblock der P.P.S. und der Wyzwolenie zu stande?

Seit einigen Wochen werden zwischen der P.P.S. und der Wyzwolenie Verhandlungen über die Bildung eines gemeinsamen Wahlblocks geführt. Das Ziel eines solchen Blocks war die Schaffung einer starken demokratischen Front gegen die diktatorischen Gelüste der Regierungskreise. Die Grundlagen dieses Blocks sollten der Kampf um eine demokratische Volksrepublik und die parlamentarische Regierungsförm sein. Dieser Oppositionsblock der Arbeiter und Bauern würde natürlich dem Regierungslager gar nicht in den Kram passen. Und so waren denn die ganze Zeit hindurch Bemühungen im Gange, um die Wyzwolenie von einer Blockierung mit der P.P.S. fernzuhalten. Auch in der Wyzwolenie selbst gibt es Strömungen, die einen solchen Block bekämpfen. So nahm gestern der ehemalige Abgeordnete der Wyzwolenie, Rudzinski, im "Glos Prawdy" in einem längeren Artikel Stellung zu der beabsichtigten Blockbildung. Rudzinski versucht nachzuweisen, daß ein solcher Block beiden beteiligten Parteien schaden würde. Nach Meinung Rudzinskis würden einerseits die antikommunistisch gesinnnten Bauern sich von der Wyzwolenie abwenden, andererseits würde ein solcher Block der P.P.S. den Kampf mit den Kommunisten erschweren. Rudzinski spricht sich für einen Block der Wyzwolenie mit den demokratischen Bauernparteien unter der Parole des Eintretens für die Piłsudski-

Negierung aus. Angesichts dieser Bestrebungen bestehen wenig Aussichten für den Blick der P.P.S. mit der Wohlwollen.

### Der Minderheitenblock und die Zionisten von Galizien.

Bekanntlich haben sich dem Minderheitenblock von den Juden nur die Zionisten sowie einige kleine Gruppen aus Kongresspolen angeschlossen, die unter Führung des Abg. Günbaum stehen. Die Orthodoxen (Agudo) haben sich durch den Mund des Abg. Kirschbaum gegen den nationalen Minderheitenblock erklärt. Noch nicht entschieden ist die Stellungnahme der Zionisten aus Galizien. Diese schwanken hin und her. Mag sein, daß hierbei



Abg. Dr. Reich,  
Führer der Zionisten in Galizien.

die Person des Führers der Kleinpolnischen Zionisten, des Dr. Reich, mit ohne Einfluss ist, der wiederholt in der Politik des Jüdischen Klubs als Gegenpolier des Abg. Günbaum auftrat. Die Ansichten des Abg. Günbaum führen seinerzeit dazu, daß Abg. Dr. Reich aus dem Präsidium des Jüdischen Klubs ausschließt, als er während der Ersten Republik zusammen mit Dr. Thon den berühmten Pakt mit der Regierung Erzhausen-Grottkau schloß, in dem die Juden noch allen Regeln der Kunst vom damaligen Unterrichtsminister Stanislaw Grobiski über die Ohren geschlagen wurden.

Am 10. Dezember tritt in Krakau der Parteirat der Zionisten aus Kleinpolen zusammen, um endgültig über die Wahlpolitik zu entscheiden. Ob sich der Parteirat für den Minderheitenblock entscheiden wird, ist jedoch fraglich, da innerhalb der Zionistischen Partei Kleinpolens Sanktionen vorhanden sind, die ein Zusammensein mit einer polnischen Partei nicht abhängen würden, falls sie die Gewissheit hätten, ihre Wirtschaftsinteressen dadurch sichern zu können.

Die orthodoxen Juden tragen sich mit dem Plan, einen national-südosteuropäischen Block zu schaffen, dem außer den Zionisten Kongresspolens und den Sozialisten, alle Juden angehören sollen. Dieser Block ist von den Orthodoxen als ein Gegengewicht gegen den Block der nationalen Minderheiten gedacht. Ob dieser national-südosteuropäische Block zustande kommen wird? Jedenfalls werden unter den Juden über diese Frage Verhandlungen geflossen, wobei die Orthodoxen es gern sehen würden, wenn sich Dr. Reich mit den Zionisten Kleinpolens nicht dem Block der nationalen Minderheiten anschließen würde.

### Ein Skandal im Polizeihauptkommando in Warschau.

Es wurde schlechtes Leder für Polizeistiefel eingekauft.

Beim Hauptkommando der Polizei besteht eine Wirtschaftskommission, die es übernommen hatte, für die Polizei Leder zur Herstellung von Stiefeln ein groß zu liefern. Das Kommando setzte für jedes paar Stiefel 40 Zloty fest. In einigen Bezirken wurde den Polizisten Bargeld ausgezahlt, in anderen wiederum wurden Stiefel angeschafft. Der Warschauer Polizeibezirk hatte beschlossen, Leder ein groß einzukaufen und Stiefel herstellen zu lassen, da man auf diese Weise angeblich billiger auskommen wollte. Das Leder wurde auch gelauft, doch erwies es sich als vollständig unbrauchbar. Infolgedessen wurden sämtliche Mitglieder der Wirtschaftskommission, acht an der Zahl, von ihren Vemtern suspendiert. Unter den suspendierten Mitgliedern der Kommission befindet sich der Kommissar des zweiten Polizeibezirks Kowalewski, Unterkommissar Ciechalski und Aspirant Baranowski.

### Neun Offiziere wegen Veruntreuung auf der Anklagebank.

Vor dem Warschauer Militärbezirksgericht begann gestern ein Prozeß gegen neun Offiziere der außerordentlichen Wirtschaftskommission des Kriegsministeriums, die sich wegen Veruntreuung von gegen 100 Zloty zu verantworten haben. Auf der Anklagebank sitzen der Kapitän Henryk Jaworski sowie die Leutnants Prokopowicz, Wdziełowski, Osięcki, Siciński, Szwalbe, Falikowski, Szerszeń und Radawski. Die Haupklägerin in

diesem Prozeß ist die Bürobeamte Janina Brzezka, die den Missbräuchen der Offiziere während der Durchsicht der Bücher der Wirtschaftskommission auf die Spur gekommen ist. Als der Angeklagte Leutnant Prokopowicz davon erfuhr, daß die Brzezka die Missbräuche aufgedeckt hat und zur Anzeige bringen will, wandte er sich an diese mit der Aufforderung, die Angelegenheit nicht zur Anzeige zu bringen, wobei er ihr sein Ehrenwort darauf gab, daß sich derartige Missbräuche in Zukunft nicht mehr wiederholen würden. Die Brzezka ließ sich jedoch nicht beruhigen und erstattete Anzeige. Die Gerichtsverhandlung dürfte eine Tage in Anspruch nehmen.

### Die Vergewaltigungen in Katowitz.

Wie aus Katowitz gemeldet wird, nahmen an der zweiten kommissarischen Stadtverordnetenversammlung zum ersten Male die neuernannten deutschen Vertreter teil. Der deutsche Fraktionsführer gab eine Erklärung ab, in welcher er betonte, daß die deutschen Parteien durch ihren Eintritt in das Parlament ihren grundsätzlichen Standpunkt nicht aufgegeben, vielmehr noch wie vor der Meinung seien, daß die Auflösung der vor der Bürgerschaft gewählten Stadtverordnetenversammlung die Rechte der deutschen Bevölkerung außer Acht gesäßt. Die wegen der Rechtsverletzung unternommenen Schritte hätten nach wie vor uneingeschränkte Zustimmung aller deutschen Parteien gefunden. Darauf wurden gegen den Protest der Deutschen die Neuwahlen der unbefolbten Magistratsmitglieder vorgenommen. Bei der Wahl erhielten die Deutschen entsprechend der ungerechten Zusammensetzung der kommissarischen Stadtvertretung nur vier, die polnischen Parteien dagegen acht Sitze.

### Frankfurter Werstgründung in Edingen?

In Polen beschäftigt man sich schon lange mit dem Plan zur Errichtung einer Werft. Zunächst sollte es nur eine Werft für kleine Fahrzeuge, insbesondere auch zum Bau von Fischerfahrzeugen sein. Nach der Gründung der staatlichen Handelsflotte gingen die Pläne weiter, doch ließ die unzureichende Finanzlage es zur Werftgründung noch nicht kommen. Vertreter von zwei großen französischen Werften waren kürzlich in Edingen anwesend, und zwar von A. Normand in Le Havre und von Chantiers Navals Gourcain in Caen, von denen die eine Unternehmung für Polen und die andere die fünf Dampfer der polnischen Handelsflotte gebaut hat, um über die Errichtung einer Werft zu verhandeln. Sie erstreben eine Konzession, mit der die Zulage verspricht sein soll, daß die Werft alle Ressorten und Ressourcen für die staatliche Handelsflotte erhalten soll. Das Gelände für die Werft soll der Staat frei zur Verfügung stellen. Die Rentabilität einer solchen Werft ohne staatliche Unterstützung erscheint ausgeschlossen.

### Der polnische Gesandte bei Tschitscherin.

Wie aus Moskau gemeldet wird, stellte der polnische Gesandte Dr. Pożek gleich nach seiner Rückkehr aus Worotschow dem Außenminister Tschitscherin einen Besuch ab. Es verlautet, daß die Slowakietregierung auf ihre letzte Note an Polen eine ausführliche Antwort verlangt.

### Englischer Vorschlag zur Lösung des Wilna-Konflikts.

Der außenpolitische Korrespondent der "Daily News" meldet, es seien bestimmte Vorschläge zur Regelung des polnisch-litauischen Streites gemacht worden, und zwar handelt es sich dabei um die Wiederbelebung eines Plans, der bei der polnisch-litauischen Konferenz in Brüssel im Frühjahr 1921 von belarusischer Seite aufgestellt wurde. Es handelt sich damals um die Belagerung von Wilna durch polnische Truppen, die den Hauptsitz des gegenwärtigen Königs bildet. Der polnische Plan sah u.a. vor:

1. Polen soll seine Truppen aus Wilna zurückziehen, das unter gewissen Bedingungen an Litauen zu schaffen soll.

2. Beide Staaten sollen ihre gegenseitige Unabhängigkeit anerkennen.

3. Polen und Litauen sollen je eine Delegation zur Erörterung von Fragen der austwärtigen Politik ernennen.

4. Beide Generalstäbe sollen im Kriegsfall zusammenarbeiten.

Der Korrespondent sagt: Es handelt sich also damals um einen Plan, der ein ähnliches Verhältnis zwischen beiden Ländern herstellen würde, wie es früher zwischen Österreich und Ungarn bestand.

### Mussolini-Lenin-Woldemaras.

Woldemaras nennt sich selber den Mann der Vorsicht.

Riga, 3. Dezember (ATG). "Leidea-Biždu" erschien von aus Kowno eingetroffenen Personen einige Einzelheiten über die von Woldemaras am 1. Dezember gehaltenen Reden. Woldemaras sagte, die Lage Litauens sei sehr kritisch und er habe den Kampf um die weitere Unabhängigkeit Litauens begonnen. Aus solcher Lage könne nur eine starke Regierung und starke Männer

Dr. med. Albert Mazur  
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, Stimm- u. Sprachstörungen

### umgezogen

auf Wschodniastr. 65  
(Eingang auch durch Petrikauerstr. 46)

Tel. 66 01.  
Sprechstunden von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 3 bis 5.

ner das Land erreichen. „Ich sage es offen heraus,“ sagte Woldemaras, „ich kenne nur 3 Leute, die zu dieser Tat fähig wären; dies sind Mussolini, Lenin und ich.“ Woldemaras sagte weiter, daß das Triumvirat bestehend aus ihm, dem Kriegsminister Dan Kanas sowie dem Innenminister Musiejko, eine Macht darstelle, die niemand zu stoppen vermöge.

### Woldemaras in Berlin.

Berlin, 3. Dezember. Auf seiner Reise nach Genf ist der litauische Ministerpräsident Woldemaras heute früh in Berlin abgestiegen und wird morgen nachmittag weiterfahren. Er wird vom Departementdirektor des Außenministeriums, Dr. Jaunis, seinem Adjutanten Lieutenant Pereutes sowie vom litauischen Gesandten in Paris, Klimas, beplaudert.

Woldemaras hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Schubert, in dem er die polnisch-litauische Frage vom litauischen Gesichtspunkt aus gelesen darstellte und um Deutschlands Unterstützung in Genf bat.

### Böllerbund und Südtirol.

Bundeskanzler Seipel lehnt eine Unterbreitung der Südtiroler Deutschenverfolgungen dem Böllerbund ab.

Wien, 3. Dezember. In der Sitzung des Budgetausschusses erklärte Bundeskanzler Dr. Seipel, es müsse die Anregung des sozialdemokratischen Abgeordneten Ellerbogen, Material über die Behandlung der Deutschen in Südtirol zu sammeln und dem Böllerbund zu unterbreiten, ablehnen. Die Regierung halte es nicht für opportun, einen solchen Schritt zu unternehmen, da er von Italien als unsympathisch gesehen werden und sicherlich niemand nutzen würde.

### Aushebung der Todesstrafe in Sachsen.

Der sächsische Landtag hat einen Beschuß gefasst, durch den die Todesstrafe auf dem Gebiet Sachsen aufgehoben wird. Der Beschuß kam mit den Stimmen der Linken gegen die Rechtsparteien zu stande. Nach einem Kommunikat der länderlichen Regierung weißt die Statistik der Todesurteile in Sachsen seit dem Jahre 1919 insgesamt 36 21 teils auf, von denen aber keines vollstreckt wurde.

### Sie sollten sich die Hinrichtungen doch anschauen!

Der preußische Justizminister hatte dieser Saas eine Ausprozeß mit Vertretern der Presse, um interessante Justizfälle zu besprechen. Dabei äußerte sich der Minister auch über die Todesstrafe. In den Jahren 1919 bis 1926 sind in Preußen von insgesamt 556 Todesurteilen 42 vollstreckt worden. Im Deutschen Reich wurde von 1871 bis 1878 kein einziges Todesurteil vollstreckt, die Todesstrafe war als faktisch hoffnungslos. Die erste Ausnahme bildete König Wilhelm I. 1878 das Attentat auf Wilhelm I. verübte. Von 1878 bis 1887, also noch unter der Regierung Kaiser Wilhelm I., wurden von insgesamt 529 Todesurteilen 38 vollstreckt, was ebenfalls einen Prozentsatz von etwas über sieben ergibt. Unter Wilhelm II. wurden von 1888 bis 1913 von 113 Todesurteilen 43, also 39,4 Prozent, vollstreckt. Die Entwicklung erfolgt in Peerless allgemein durch Handarbeit, im Rheinland durch Fallarbeit, in Hannover durch Fallschwert. Wie man hierbei erfuhr, hat der Justizminister Schlegel genommen, der Hinrichtung zweier Mörder in Magdeburg beizuwohnen, weil er sich für verantwortlich hält, sich „solange noch Hinrichtungen statfinden“, einen persönlichen Eindruck von der Vollstreckung zu verschaffen. Der Minister erklärte, er möchte aus naheliegenden Gründen über die Eindrücke, die er bei dem Akt der Hinrichtung habe, leine näheren Mitteilungen machen. Er hat übrigens Sorge dafür getragen, daß die bisherige Kleidung des Schafers, Frack und weißer Weste, die ihm mit Recht als nicht passend erscheint, geändert wird. Die Frage eines Peßivvertreters, ob der an sich geheimen Hinrichtung Mitglieder des Rechtheiligungsausschusses beizuwollen dient, bejaht der Minister. Das „Berliner Tageblatt“ regt an, daß alle die Mitglieder des Rechtheiligungsausschusses, die für die Todesstrafe eintreten, einer Hinrichtung beizwenden, da sie doch am Staatswege ein endgültiges Datum über ein Strafmaß erlangen können, wenn sie sich durch Augenschein über die Vollstreckung ein persönliches Urteil gebildet haben.

### Pan-Europa auf dem Marsch.

Zusammenschluß der europäischen Automobilindustrie?

In London hat kürzlich eine Versammlung von Automobilfabrikanten stattgefunden, in welcher der Zusammenschluß der europäischen Automobilindustrie zum

# Die Lodzer sozialistische Stadtverwaltung.

Vor einigen Tagen haben die neuen Mitglieder des Magistrats die Geschäfte der Stadt übernommen. Sie fanden trotz eines günstigen Steuerjahres eine Kasse vor, die es nicht gestattete, den dringendsten Verpflichtungen nachzukommen. So war z. B. kein Geld vorhanden, um eine bei der Regierung seinerzeit aufgenommene Anleihe von 320 000 Złoty zu tilgen, deren Zahlungsstermin der 1. Dezember 1. J. war. Auch für andere dringende Ausgaben war kein Geld vorhanden.

Bor ihrem Abgang haben die Mitglieder des alten Magistrats vor allen Dingen an ihre Parteigänger, die als Beamte im Magistrat angestellt wurden, gedacht. Als das Wahlergebnis am 9. Oktober bekannt geworden ist und die Herren sich überzeugt haben, daß die Tage ihrer Wirtschaft gezählt sind, unternahmen sie massenhaft

## Besserungen und Stabilisierungen von Beamten.

Ein solcher Angestellter besitzt das Recht auf Kündigung nicht und sein Dienstverhältnis zum Magistrat ist entsprechend dem Gesetz automatisch mit dem letzten Tage seiner Anstellung geöffnet. Solcher Angestellten befahl der alte Magistrat gegen hundert. Einige Tage vor seinem Abgang stellte er diesen Angestellten jedoch namentliche Schreiben zu, wonach er den in Frage kommenden Personen 1) die Arbeitszeit bis zum 1. April 1928 verlängerte, 2) ihnen das Recht zu dreimonatiger Kündigung gewährte und 3) ihnen außerdem nach Ablauf der Kündigung eine Abfindungssumme in der Höhe eines dreimonatlichen Gehalts bewilligte.

Es ist klar, daß dieser Entschluß nichts anderes bedeutet, als den Parteigängern wiederum zum Munde zu sprechen. Denn kein einziger Arbeiter wird es verstehen können, daß es neben der Kündigungsschrift noch Abfindungssummen geben kann. Hier ging es nur

würden. Die feurige Rede Wojewudzki bei der Beschlusssitzung über die Option hat sich als leere Präfazienscherei erwiesen und die Stadtverwaltung lächerlich gemacht, indem diese mit unverantwortlichen Einzelpersonen über Millionengeschäfte verhandelte.

## Die Steuerpolitik.

In dieser Frage ist ebenfalls stark gesündigt worden. Aus den vielen Fragen dieses Gebietes, auf die wir übrigens noch zurückkommen werden, greifen wir heute nur die Lokalsteuer heraus.

Bekanntlich war diese Steuer früher in die staatliche und kommunale geteilt. Die staatliche wurde von allen Lokalen erhoben, während die kommunale Steuer nur von Wohnungen erhoben wurde, die 150 Rubel kosteten. Im Jahre 1925 wurde die staatliche und kommunale Steuer zusammengefaßt. Sie verpflichtete vom 1. August 1925.



Ing. Bronislaw Ziemienczyk  
Stadtpräsident



Stanislaw Kapaliski  
Vizepräsident



Dr. E. Wielinski  
Vizepräsident



Ludwig Kuk  
Schöffe der Steuerabteilung



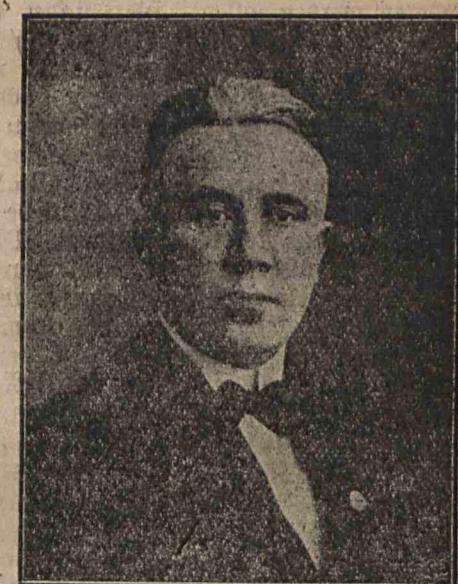
Dr. Alexander Margolis  
Schöffe der Gesundheitsabteilung



Roman Izdebski  
Schöffe der Bauabteilung



Antoni Burtal  
Schöffe der Abteilung für soziale Fürsorge



Dr. Stefan Kopciński  
Schöffe der Schul- und Bildungsabteilung

In jeder Magistratsitzung standen diese Fragen auf der Tagesordnung. Dem Stadtrat wurden in der Form von Communiques urzählig dieser Stabilisierungen zur Bestätigung vorgelegt. Der neue Magistrat war als neuer Wirt übernahm, plötzlich soviel Liebe des alten Magistrats gegenüber den Angestellten zu sehen, sagte sich aber bald, daß es sich um eine Favorisierung seiner Parteigänger handelt. Seine Parteigänger sollten stabilisiert werden. (Ein stabilisierter Beamter darf nicht entlassen werden, wenn er zur Entlassung von der Disziplinarkommission verurteilt wird. Die Entlassung eines stabilisierten Beamten aus einem anderen Grunde kann nur erfolgen, wenn der Betreffende eine Abfindung in der Höhe eines Monatsgehalts für jedes Arbeitsjahr plus einer halbjährlichen Abfindungsumme erhält). Natürlich forderte Stadtpräsident Ziemienczyk die Ablehnung der Mitteilungen, indem er erklärte, daß über Beamte, mit denen er arbeiten soll, nicht der abziehende, sondern der gegenwärtige Magistrat entscheidet. Der Stadtrat entsprach dieser Forderung.

Aber ... damit ist die wilde Personalpolitik des alten Magistrats nicht erschöpft. Da gibt es noch viele andere Blüten. Im Magistrat arbeitete stets eine größere Anzahl von zeitweiligen Angestellten. Diese werden für spezielle Arbeiten angestellt und für eine spezielle Zeitdauer, gewöhnlich für einen Monat.

darum, dem neuen Magistrat bezw. der Stadt lasten aufzulegen, die ein krasses Beispiel sind für die Mikrowirtschaft der vorherigen Stadtbehörden. Der neue Magistrat hat nun die Aufgabe, alle diese Ungeheuerlichkeiten zu regulieren. Bei der Änderung der Beschlüsse werden die Herren von der früheren Mehrheit, die heute die Opposition markieren, Demagogie treiben und von Bedrückung der Beamtenchaft sprechen. Beim richtigen Namen diese Arbeit zu nennen, wird Aufgabe der Einwohnerchaft sein.

## Der Bau der elektrischen Zahnradbahn Lodz-Tomaschow.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß der Chjena-N. P. N. Magistrat noch kurz vor seiner Verabschiedung es im Stadtrat durchgesetzt hat, daß einer belgischen Firma die Konzession zur Errichtung der Zahnradbahn übergeben wurde. Die Firma hat aber, trotzdem Herr Wojewudzki die Angelegenheit als sehr dringend bezeichnete und ihr die dreimonatige Optionsfrist gewährte, nichts unternommen. Nunmehr, nach Ablauf der Optionsfrist, erschien der Vertreter der "Firma" im neuen Magistrat und ersuchte um Verlängerung der Optionsfrist um weitere 3 Monate. Jetzt stellte es sich heraus, daß die Firma gar keine Firma war. Irgend ein Makler gab sich den pompösen Namen einer belgischen Bank und versuchte, mit der Option in der Tasche, Finanzleute zu suchen, die das Geschäft machen

Der Magistrat stellte damals Bemühungen an, die Wohnungen bis 60 Rubel von der Steuer zu befreien. Die Bemühungen verließen ergebnislos. Die Lokalsteuer wurde aber ein volles Jahr nicht veranlagt. Erst Ende vorigen Jahres wurden an die Arbeiterschaft die Steuerzettel ausgeschickt. Das Ergebnis war, daß 400 000 Arbeiter die Auflorderungen nach der Steuerabteilung zurückbrachten, wo sie bewiesen, daß sie arbeitslos sind. Nach dem Gesetz werden Arbeitslose von der Steuer befreit.

Für 1926 wurden bisher an die kleinen Wohnungsinhaber keine Zahlungsaufforderungen versandt. Für die Steuerveranlagung von 1927 rückte die Zeit zur Auslösung der Zahlungsbefehle im dritten Vierteljahr 1927 heran. Kurz vor seinem Wegegang ordnete der bishergige Steuerschöffe, ein Chadek, an, daß die Zahlungsaufforderungen angefertigt und ausgesandt werden. Natürlich nur deswegen, damit die Auflorderungen von dem neuen, dem sozialistischen Schöffen unterzeichnet werden. Die verabschiedeten Herren wollen also wieder sagen: „Schaut, wir haben euch Arbeiter nicht besteuert.“ Die Sozialisten tun dies aber.

Im Zusammenhang mit dieser Blüte in der Steuerabteilung arbeitet der Steuerschöffe L. Kuk gegenwärtig Anträge für den Magistrat aus, um zu erzielen, daß die ärme Arbeiterschaft von der Zahlung der Lokalsteuer durch das Finanzministerium befreit werde.

## Vereine + Veranstaltungen.

**Bom St. Matthäi-Weihnachtsbasar.** Pastor Dietrich buitet um Aufnahme nachstehender Zeilen: Schon seit langer Zeit herrscht reges Leben im Frauenverein der St. Matthäikirche. Diese jüngste Frauenorganisation im Süden unserer Gemeinde hat sich nämlich zum Ziele gestellt, an der Innenausstattung der ihrer Vollendung entgegengesetzten St. Matthäikirche eifrig mitzuwirken und beabsichtigt, am Donnerstag, den 8. Dezember, im Lokale des Männergesangvereins, Petrikauer 243, einen Weihnachtsbasar zu veranstalten, dessen Erlös zur Anschaffung von Kronleuchtern für die St. Matthäikirche bestimmt ist. Unter der zielbewußteten Leitung der Vorständen, Frau Wünsche, wird seit Monaten in diesem Vereine fleißig gearbeitet, um am genannten Tage die angefertigten Gegenstände, verschiedene praktische Handarbeiten, Herren- und Damenwäsché, Säürzen, Decken usw., zu verkaufen, und zwar zu recht niedrigen Preisen. Am Donnerstag, den 8. Dezember, um 3.30 Uhr nachmittags, soll die feierliche Eröffnung des Weihnachtsbasaars stattfinden. Schon bei der feierlichen Eröffnung des Basars wird das Scheiblersche Orchester unter der Leitung unseres lärmlosen bekannten Herrn Kapellmeisters Thonsfeld einige größere Werke aus der geistlichen Musikliteratur bringen, und der Damenchor des ev. luth. Frauenvereins der St. Matthäikirche wird uns mit einem größeren Gesangsvortrage erfreuen. Dann haben aber auch die zwei großen Gesangvereine im Süden der Stadt, der Gesangverein "Eintracht" unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Pohl und der Kirchengesangverein an St. Matthäi unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Staberak, in liebenswürdigster Weise zugeagt, durch Gesänge an diesem Feste teilzunehmen. Auch ein größerer dramatischer Vortrag, ausgeschüttet von den Damen des Frauenvereins, ist vorgesehen. Möchten nur auch die zahlreichen Freunde der St. Matthäikirche in Scharen erscheinen, um einen guten Teil ihrer Weihnachtskosten bei uns zu erledigen und so zum Erfolg des Basars zugunsten der Ausstattung unserer neuen Kirche beizutragen.

**Weihnachtsmesse.** Herr Pastor Mannagat schreibt uns: Sonntag, den 4. Dezember, findet im Vereinslokal, Konstantiner 4, die bereits schon angekündigte traditionelle Weihnachtsmesse des Frauenvereins der St. Trinitatiskirche statt. Monatelang wurde fleißig gearbeitet. Nun werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Es wird alles geordnet, verpackt und für die Messe fertiggestellt. Wie einladend sind doch die Gegenstände, die ausgestellt und zum Verkauf freigegeben werden sollen. Hier findet ein jeder, was für den Weihnachtstisch sich eignet. Ganz besonders in großer Auswahl Handarbeiten, Wäsche und Reste zu billigen Preisen. Außerdem sind noch viele andere Überraschungen vorbereitet. Und wozu dieses alles? Was ist die Triebfeder, die die Damen unseres geschätzten Frauenvereins zu diesen alljährlichen Veranstaltungen bewegt? Es ist die Liebe zu den Altesten, die ihre Not und Elend zu Weihnachten, als am Feste der allgemeinen Freude, doppelt empfinden. Um wenigstens einige Strahlen dieser Weihnachtsfreude in die dunklen, von Sorge und Kummer bedrückten Herzen hineinzugießen, werden von den edlen Damen die Veranstaltungen getroffen. Alles Näheres ist aus der Anzeige in diesem Blatte zu ersehen.

**Operetteneinführung.** Die mit außerordentlicher Erfolge durch die dramatische Sektion des Kirchengesangvereins der St. Trinitatiskirche im eigenen Lokale an der Konstantinerstraße 4 ausgeführte Operette "Das Schwarzwalddädel" wird am kommenden Donnerstag, den 8. Dezember I. J. (Feiertag), nachmittags 6 Uhr, pünktlich wiederholt. Es ist dies eine Operette, die inhaltlich und gesanglich außerordentlich geogenen ist. Die Wiedergabe durch die besten Künstler der Lodzer Liebhaberbühnen ist, wie an dieser Stelle wiederholt hervorgehoben wurde, eine vorzügliche. Es darf sich niemand die Gelegenheit entgehen lassen, wieder einmal eine gediegene Theateraufführung in unserer so theaterarmen Zeit zu besuchen und ein paar Stunden wohltuerlicher Erholung zu genießen. Der Eintrittskarten-Vorverkauf für die Aufführung am kommenden Donnerstag, den 8. d. M., beginnt bereits am Montag, den 5. d. M., nachmittags, im Bildergeschäft des Herrn L. Nekel, Nowot 2. Es ist unbedingt erforderlich, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen.

**Konzert des Haussorchesters im Commissverein.** Wie aus dem Inseratenteil zu ersehen ist, veranstaltet das Haussorchester beim Chr. Commissverein am Donnerstag, den 8. Dezember, um 5 Uhr nachm., ein großes Konzert mit einem ausserlesenen künstlerischen Programm. Das Orchester steht unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Herrn Reinhold Tölg und hat wiederholt von seinem Können öffentliches Zeugnis abgelegt. In Abetracht dessen, daß das Programm auch Solis bewährter und bekannter Künstler vor sieht, so kann man annehmen, daß den Besuchern dieses Konzertes ein künstlerischer Genuss bevorsteht. Es wäre sehr wünschenswert, daß die Veranstaltung dieser übrigen Musikkönigin zahlreich besucht würde, um sie zu weiterer erproblicher Arbeit anzuregen. Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen und findet solche bei den Firmen G. A. Rost, Petrikauer 84, G. A. Schulz, Petrikauer Nr. 97, Heile & Tölg, Petrikauer 105, sowie im Sekretariat des Commissvereins, Koeliusko-Allee Nr. 21, zu haben.

— **Damen-Abend.** Am Mittwoch, den 7. De-



Prinz Ni bei Marshall Pilsudski.

Der in Warsaw weilende Schwager des Kaisers von Japan, Prinz Ni, wurde u. a. auch von Marshall Pilsudski empfangen.

zember, findet der letzte Damen-Abend in diesem Jahre, welcher zugleich als Weihnachtsabend gedacht ist, statt. Für diesen Abend ist ein sehr reichhaltiges Programm vorgesehen, wie Theateraufführung, Spiele und Verrostungen. Außerdem wird der Knabe Ripperd erscheinen und an die Arten Gescherke verteilen. Die gesch. Vereinsdamen sind zu dieser Veranstaltung mit ihren werten Angehörigen herzlich eingeladen. Beginn um 8 Uhr abends.

**Vortragsabend im Commissverein.** Am letzten Vortragsabend beschäftigte im Commissverein die Zuhörerschaft das Thema: "Der Weltuntergang nach Sage und Wissenschaft". Redner war Herr Privatlehrer Hans Freudenhal. Die Zuhörer nahmen ihren Ausgang vom Alterium. Das Gelöste darüber ist alles sagenhaft, denn das Alterium kann keine loothische Erkenntnis über den Weltuntergang. Im Mittelalter äußert sich die Frage d's Weltuntergangs als etwas von Gott Gewolltes. Vom wissenschaftlichen Standpunkte genommen, gibt es im eigentlichen Sinne dieses Wortes keinen Weltuntergang. Das Weltgerne als solches besteht aus tausenden großen Weltgernen. Wenn wir vom Weltuntergang reden, so können wir dabei nur den Gedanken des partiellen Unterganges unterstreichen. Der Untergang eines solchen Weltsystems kann durch den Zusammenstoß desselben mit einem anderen Weltkörper, durch Vereinigung, Ueberflutung, Verwüstung erfolgen. Den Vortrag illustrierten einige Buchbilder und erhöhten somit seine Wirkung. —

**Familienabend des Zubardzer Damenchors.** Am Sonnabend, den 26. November, beginnend der jüngste Verein unserer Stadt in den Räumen des Turnvereins "Eiche" seinen ersten Familienabend. Eine sehr große Freiheit sond sich ein, um in froher Stimmung den ersten Familienabend zu verbringen. Eingelegt wurde die wirkungsvolle Feier durch die Festansprache des Herrn P. Schedler. Nach der Ansprache brachte der Damenchor unter Leitung seines Duxen Herrn Arthur Henke zwei stimmungsvolle Lieder zu Gehör: "Das Gebet" von M. Hauptmann und Psalm 103. Darauf folgte ein Begrüßungsgedicht, vorgenommen von Fräulein Irene Henke. Das Schauspiel wurde sehr beifällig aufgenommen. Von den Mitwirkenden sind lobend zu erwähnen: die Herren Leo Bach, Adolf Heilmann, Adolf Schaffner und Otto Mantaj sowie die Damen Lily Weich, Irene Henke und Lydia Ganske. Auch das Gedicht "Die Bürgschaft" von Stiller, vorgetragen von Nina Goltz, fand dankbare Aufnahme. Die zweite Hälfte des reichhaltigen Programms wurde durch das Lied "Morgenandacht" eingeleitet. Es folgten zwei Aufführungen: ein Schwank in einem Akt sowie eine Blauderie. Durch ihr gutes Spiel zeichneten sich im Schwank aus: die Damen L. Wagner, E. John, E. Rückert, E. Gampe, L. Ganske, J. Hampel und A. Sippel sowie die Herren Leo Bach, A. Heilmann und Adolf Schaffner. In der humoristischen Blauderie ernteten die Damen J. Henke, A. Goltz, L. Ganske und Herr A. Heilmann durch ihr vorzügliches Spiel reichen Beifall. Auch der Vortrag des Gedichtes "Ich bleibe ledig!" (Irene Henke) fand gute Aufnahme. Eine Überraschung bildete die Tanzvorführung der Damen L. Ganske und J. Henke. Die Damen muhten wiederholt vorliefen, so stark war der Beifall.

**Die literarischen Leseabende des Deutschen Schul- und Bildungsvereins.** Der morgen Montag, den 5. d. M., um 8.30 Uhr abends, im Leserzimmer des Vereins stattfindende Leseabend ist der Adventszeit angepakt und trägt den Charakter eines Legendenabends. Zum Vortrage gelangen: 1) Max Müller: "Die Legende vom Tannenbaum"; 2) Irma Logelöf: "Das Kindlein von Bethlehem"; 3) Felix Timmermans: "Eusebius Himmelshau". Jedermann willkommen. Eintritt frei!

## Kunst.

**Das Abschiedskonzert von Erila Morini.** Am Dienstag, den 6. Dezember, findet das Abschiedskonzert der genialen Violinistin Erila Morini statt, die im Donnerstagskonzert so enthusiastisch aufgenommen wurde. Die Presse der ganzen Welt zählt sie zu den genialsten Geigerin und findet keine Worte des Vergleichs. Die Künstlerin hat für ihr Dienstagskonzert Peilen ihres so reichen Repertoires gewählt, und zwar Werke von Brahms, Wienawski, Gluck, Mozart, Dvorak, Nachez, Novocel u. a. Es wartet unser also ein noch nie dagewesenes Konzertfest. Beginn des Konzertes um 8.30 Uhr abends.

**Das 4. Symphonische Frühkonzert.** Wie bereits mitgeteilt wurde, findet das 4. symphonische Frühkonzert nicht heute, sondern am 11. Dezember statt. Als Solist tritt der selten talentvolle Pianist Drzewiecki auf, dessen Spiel wir schon Gelegenheit hatten, zu bewundern und wird mit Orchesterbegleitung Francis symphonische Variationen wie auch Danse sacree und profane zum Vortrag bringen. Außerdem wird das Philharmonische Orchester unter Leitung Theodor Ryders die 4. Symphonie von Tchaikowsky ausführen. Eintrittskarten für dies außergewöhnlich interessante Frühkonzert sind bereits an der Kasse der Philharmonie zu haben.

**Kleinbühne "Gong".** Die fünfte Programmsfolge unserer Kleinbühne enthält eine Reihe von höchst sehenswerten Nummern. Eigentlich geht dies Programm unter dem Titel der letzten Nummer des ausgiebigen Programms "Weg mit den Scheidungen". Dieser Gesamtteil ist aber wohl mehr als zwölf Minuten gedacht, denn diese Nummer bot uns mehr als chaotisches Auftreten von verschiedenen Meetingsrednern, die über das Thema Scheidung fast gar nicht sprachen. Von den übrigen Programmnummern verdient die "Galerie berühmter Lodzer" hervorgehoben zu werden. Wie im letzten Programm der Sejm zu einer glänzenden Satire herhalten muhte, so erging es unseren brauen Lodzer Bürgern, die schon etwas sind, nicht viel besser. In den übrigen mehr oder weniger alten Nummern glänzte die als Gast mitwirkende Irina Madziowa. Sie trägt mit echtem Wiener Charme vor und versteht das Publikum zu fesseln. Letzter verstand sie sich zu seiner Zugabe, so viel auch Beifall geklaust wurde. In allem leistet das gesamte Ensemble hervorragendes und dank den gut angelegten Dekorationen wird gute Kleinkunst geboten. Ein Besuch dieses Programms wird niemand enttäuschen.

## Filmschau.

**Splendid.** "Die Dekabristen" (Dezembermänner) nach dem gleichnamigen historischen Roman von Dm. Mareschkowski. Dieser rätselnde Film entrollt ein Bild vom Aufstande am 14. Dezember 1825 in Petersburg. Eine Anzahl edler und siebenbüchlicher Gleichfinnen, darunter mehrere herrenlose Gardeoffiziere, von den damals in ganz Europa wie der gesprochenen revolutionären Ideen erfüllt, wollten das Todes des zaristischen Absolutismus ableiten und dem russischen Reiche und Rolle eine freie Verfassung schaffen. Nach dem Tode Alexanders I. (1. Dezember 1825) wollte keiner der tsaristischen Männer den Thron bekleiden, bis der jüngere, Nikolai, sich endlich nach 2 Wochen entschloß, die Regierung zu übernehmen. Man war erstaunt darüber, denn man hatte gesagt, Nikolai, als der ältere, werde das Empire eingerufen. Diese Verwirrung benützt die "Geheimbündler", um am 14. Dezember, dem Tage, an dem die Truppen dem neuen Kaiser zuschwören sollten, den so lange vorbereiteten Aufstand offen zu proklamieren. Einige Regimenter hatten sie für sich gewonnen und sicher wäre ihnen gelungen, Herr der Lage zu werden, wenn sie die

# Die Welt der Frau



## Dämmerender Wintertag.

Von Kurt Offenburg.

Das sind die Abende der frühen Dämmerung da das Licht von den Dächern tropft, alle Konturen früh am Nachmittag erlöschen und das Herz trümmelsther in den Abend klopft . . .

Märchen und Legenden werden wieder lebendig und alle verunklarten Träume stehen auf . . . Jahrzehnte entblättern sich, eine weisse Blume, Und mählich schlicht der Sinn des Daseins sich auf . . . Und resaniert und offen wissend, altersgrau hocken wir in den sinkenden Stunden: wie seltsam, daß wir lebten, litten, schlammten und doch nicht starben an den unvernarbten Wunden.

## Die Zunahme der Scheidungen.

Selbst etlichen Jahren sind nicht nur die Scheidungsgerichte Deutschlands, sondern auch die des Auslandes die meistbesetzten Gerichtsstellen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man auch diese Ercheinung gleich der allgemeinen Wohnungsnöth eine unmittelbare Kriegsfolge ansieht. In der ersten Kriegszeit wurden überall Ehen geschlossen, was durchaus begreiflich war, da Männer wie Frauen sich in einem Zustande der Erregung befanden, der logisches Verhalten ausschloß. Es kam oft vor, daß der Mann unmittelbar nach der Trauung ins Feld ging, ohne daß also das Ehepaar überhaupt Gelegenheit hatte, sich kennen zu lernen. Sehnsucht die beiden dann in die Lage kamen, zusammenzuleben, stellten sie die Nichtübereinstimmung ihrer Charaktere und Temperaturen fest, so daß infolgedessen die Zahl der Scheidungen in erschreckendem Maße zunahm. Merkwürdigweise dehnte sich diese Manie auch auf die Länder aus, die gar nicht vom Krieg berührt worden waren; man kann also fast von einer Scheidungssyphose sprechen, erklärlich nur dadurch, daß in dem allgemeinen Umsturz aller Verhältnisse ja die Ehe nicht als einzige bestehen bleiben konnte. In Deutschland hat zudem die Inflation in hohem Grade ehestörend gewirkt; denn wenn bisher eine Familie in geordneten Familienverhältnissen glücklich zusammenlebte, wurde das gute Einvernehmen oft gestört, wenn Not und Sorge an die Tür klopften. Man mag leicht sagen, daß eine Ehe nicht viel wert sei, wenn sie im Unglüd zerbrechen würde; aber es ist ein hohes Maß von gegenseitiger Verhängnis erforderlich, wenn man in schlimmen Tagen die Kameradschaft bewahren soll, die sich in guten ersfreit beklagt hat. — Gegenüber der Vorkriegszeit dürften sich die Scheidungen fast verdreifacht haben. Den Rekord in dieser Richtung schlug das Jahre 1921 mit nicht weniger als 30 000 Scheidungen, und zwar waren es vorwiegend die Kriegsgeborenen, die wieder gelöst wurden.

Die Mehrzahl der Scheidungen entfällt natürlich auf die Städte, während es auf dem Lande noch immer verhältnismäßig selten vorkommt, daß Ehen gelöst werden. Die Stadt aber mit ihren vielen Verlockungen scheint für den Bestand der Ehe nicht günstig zu sein. Hinzu kommt, daß in der Stadt die Frau durch ihre Berufssarbeit zur Selbstständigkeit erzogen wird und daher leichter in eine Scheidung willigt, als die wirtschaftlich von dem Mann abhängige Frau. Interessant ist, daß sich aus der Statistik der Scheidungen mit Deutlichkeit ergibt, daß das zweite bis fünfte Ehejahr das gefährlichste ist. Hat die Ehe erst fünf Jahre gedauert, so scheint ihr Fortbestand ein gesicherter. Wahrscheinlich spricht dann schon eine gewisse Eingewöhnung mit. Das Paar hat sich in seine Ehe eingelebt, hat sich anfänglich gemacht, daß gemeinsame Freunde erworben, alles Ursachen, die ein Auseinandergehen erschweren.

Merkwürdig ist, daß in Japan, als einziges Land, ein starkes Nachlassen der allerdings abhöher hohen Scheidungsziffern der Vorkriegszeit zu beobachten ist, während Großbritannien, wo vor dem Kriege eine Scheidung noch ein wölflicher Skandal war, der tagelang die Zeitungen füllte, eine ungeheure Zunahme der Scheidungen zu verzeichnen hat, während in den anderen Ländern das Verhältnis ungefähr das, welche ist, wie in Deutschland. Nur die Vereinigten Staaten mit ihren schon vorher ungeheuer hohen Zahlen haben sich wenig verändert. Auch Norwegen weist nur eine ganz geringe Zunahme auf; was selbstverständlich scheint, da dieses Land ja keine eigentlichen Großstädte hat und in seinen einsamen Gebirgsgegenden die Menschen so auseinander angewiesen sind, daß kein Mann und keine Frau so leicht daran denken wird, seinen einzigen Kameraden heranzubringen. Man sieht deutlich; die Großstadt, die durch ihre Modernisierung so viele ethische Werte tötet, gefährdet auch den Bestand der Ehe, besonders so lange infolge der Wohnungsnöth die dem Menschen innenwohnende Sehnsucht nach einem eigenen Heim nur unvollkommen befriedigt werden kann. Das Proletariat hat jedenfalls kein Interesse, an dem Aufrechterhaltung der Scheidungsschwierigkeiten; denn der Arbeitnehmer, geworden Verhältnisse wird für den Arbeitnehmer immer schwieriger sein, als für den Besitzenden.

## Der erste Frauenklub in England.

Als ein neues Zeichen der verstärkten Anteilnahme des weiblichen Geschlechts in England am politischen Leben erhielt die soeben erfolgte Gründung eines "Liberale Frauenclubs", des ersten seiner Art, in London. Bei der zu diesem Zweck veranstalteten Feier hielt Mrs. Corbett Ashurst, die Vorsitzende der "Nationalen Vereinigung liberaler Frauen", eine bemerkenswerte Ansprache, in der sie u. a. betonte, keine Frau möge dem Club beitreten, die nicht sozial eingetaucht und bereit wäre, mit jedem Mann zu jeder Zeit soziale Probleme zu erörtern". In den Klubräumen sind außer politischen Zusammentümeln auch Tanzabende geplant. Eine Konzession zum Ausschank von Alkohol besteht nicht, aber "Liberale Frauenclub" vorläufig noch nicht, hat aber eine solche nachgesucht.

Eine bekannte türkische Schriftstellerin, Sidi Hamur, ist in ihrem Heimatlande wegen Lästerung der Religion angeklagt worden, weil in einem ihrer Romane, der vor kurzem erschien, die Helden die Religion für gefährlich und die Propheten für Gauler erklärt. Die in vieler Beziehung so moderne osmanische Republik scheint also genau wie bei uns der Geistlichkeit ihren geistigen Tribut zollen zu müssen.

## Er wollte durchaus die Frauen schützen.

Die Weltfrauenloge, Liga zum Schutz der Frau, E. V. / Syndikat des Herrn Woop. / Ein Riesen-Swindlerprozeß in Berlin.

Wer arbeitet, ist dumm.  
Geld kann man nur durch  
Schwindel verdienen."

Friedrich Julius Ernst Woop.

Das war seine Lebensphilosophie. Daß sie ihn ins Gefängnis bringen mußte, war weiter nicht verwunderlich. Im übrigen ist er aber ein Ehrenmann. Ein Gentleman, der seinen guten Namen in der Öffentlichkeit nicht geschändet sehen will. Schwindler? Oder Phantast! Etwa Schwindler und Phantast. Jedenfalls aber ein Mensch, dessen Hauptlebensinn war: den Menschen Sand in die Augen zu streuen. Selbst vom Gefängnis aus konnte er das nicht unterlassen. Deshalb richtete er an die Berliner Redaktionen einen Brief mit der Bitte, nur ja nicht seinen vollen Namen zu nennen. Dieser Gefallen konnte ihm nicht getan werden.

Aber Herr Woop — sein Name wird in der Geschichte der Kriminalchronik mit der Weltfrauenloge für immer verbunden bleiben. Bis dahin war aber ein weiter Weg. Denn Herr Woop zählt augenblicklich 35 Jahre. Also hat er in Königsberg geboren, sein Vater war Beamter. Der Sohn lernte Kaufmann. So jung er war, strebte er nach Höherem. Er wollte selbstständig sein, koste es was es wolle. Sein erster Schritt dazu war ein Vergnügungstablissement; der zweite ein Verlag. „Vita“ Naturkunde und die Bibliothek für Wissen und Bildung — so nannten sich Woops Verlagswerke — brachten ihm aber nur ein Strafverfahren wegen Unterschlagung ein. Nach dem Kriege entwickelte er sich gewissermaßen zum Universalgenie. In Königsberg eröffnete er zuerst einen Bonbonstand in einem Vergnügungstablissement, dann begann er eine Bonbonfabrikation. Dieser folgt die Verbreitung der Zeitschrift „Der Galgen“ und der Broschüre „Die freie Liebe“. Bereits zweimal vor dem Kriege geschieden,

heiratet er zum drittenmal

und folgt seiner Frau nach Berlin. Hier ist er tätig: als Angestellter der Reichspoststelle, als Automobilverkehrsuntermieter — allerdings für einen halben Tag —, als Obsthändler, als Kellner, als Leiter einer Konzertdirektion — die Entreprise galt einer sechsjährigen Klaviervirtuosin —, als Verleger der Zeitschrift „Hund und Mensch“ und „Die Hundewelt“ — die Abonnenten wurden gegen Biehseiche versichert — und schließlich wandte er sich von den Hundfreunden zu den Frauen und wurde Begründer der Weltfrauenloge. Liga zum Schutz der Frau, E. V.

Wie entstand aber in dem Königsberger Beamtensohn der weltumspannende Gedanke? Auf dem Umweg über das Syndikat „F. R. E. Woop u. Co.“. Woop hatte keinen Pfennig in dies Unternehmen gebracht. Sein Sozius stach zwei Bürozimmer, eine Schreibmaschine und ein Telefon. Trotzdem hatte das Syndikat „Verwaltungstellen in fast allen größeren Städten Deutschlands und des Auslandes. Repräsentanten erster Häuser. Abteilungen: 1. Vertriebsorganisationen, 2. Betriebsorganisationen, 3. Auskünfte, Ermittlungen, Rechtsschutz, Inkasso, 4. Verlag.“

So war zu lesen auf dem Briefbogen des Syndikats.

Der Verlag war aber Herrn Woop am meisten ans Herz gewachsen. Deshalb gründete er die Zeitschrift „Der Frauenwille, Hauptorgan der Weltfrauenloge“. Auch hier gab es Briefbogen mit dem Aufdruck „Dr. Ernst Woop Verlag“, „Der Frauenwille, Sprachrohr der Weltfrauenloge“, „Bankkonto: Deutsche Bank. Postscheckkonto.“ Es gab aber kein Bankkonto.

## Die Sünderin.

Nach einer wahren Begebenheit von Fritz Friedrich Müller.

Schwester, warum reichen Sie meiner Mutter kein Wasser, da Sie doch so dringend danach verlangt? Sie darf trinken, der Arzt hat es ihr erlaubt. Warum lassen Sie meine Mutter so hammern? Sehen Sie nicht, daß ihr das Fleisch den Gaumen trocken gemacht hat, daß ihre Lippen nach einem Schluck Wasser lechzen? Schwester, haben Sie kein Herz im Leibe? Können Sie die Qualen der armen Frau mit ansehen ohne helfend einzutreten, zumal es doch Ihre Pflicht ist, die Schmerzen der Kranken nach Möglichkeit zu lindern?"

Langsam erhebt sich eine Gestalt von der Erde, wo sie so lange in kniender Stellung unbeweglich, gleich einer Statue, zugebracht hat, und ein verklärtes, hoheitsvolles Gesicht wendet sich zu dem Sprecher, einem jungen Mann, der eben in das Zimmer getreten ist und nun erregt an der Türe steht.

Richten Sie mit unserm Herrgott, junger Mann, nicht mit mir! Ich habe im Gebete gelegen vor ihm und durfte mich nicht stören lassen durch kleinklötziges Verlangen der Kranken. Gott hätte mir gezeigt. Ich habe gebetet für das Seelenheil Ihrer Mutter. Ihre Sünde ist groß und schwer. Denken Sie daran, junger Mann!"

Die Schwester hatte mit monotoner Stimme gesprochen, ein verächtlicher Blick trifft den jungen Mann, dann werdet sie sich der Kranken zu, die sich in hohem Fieber in ihrem Bett wälzt und leise nach Wasser verlangt. Sie flüstert der Kranken eine Flüssigkeit ein, die diese in gierigen Zügen zu sich nimmt, um dann erschöpft, aber viel ruhiger zurückzufallen.

Still ist es im Zimmer, auch von der Straße dringt kein Geräusch in die Stube. Friedlich ruht das kleine Städtchen, trotzdem es noch früh am Abend ist. Eine Kerze an dem Bett der Kranken verbreitet trübliches Licht und verrät ein wärmeres Frauennätk, das regungslos in den Kissen liegt, nur bisweilen sich verzerrend in ungeheurem Schmerz.

Die Schwester entfernt sich wieder von der Kranken. Langsame Schritte begibt sie sich nach der dunkelsten Ecke des Zimmers. Hier läßt sie sich auf die Knie nieder, und ihrer Umgebung nicht achtend, murmelte ihre Lippen unverständliche Worte.

Ebenso wie das Syndikat weder ein Bankkonto, noch ein Postscheckkonto,

noch eine Telegrammadresse besaß, von denen seine Briefe bogen stets kündeten.

Es gab aber auch noch keine „Weltfrauenloge“. Die sollte erst gegründet werden. Sie mußte gegründet werden, weil der Verlag des Syndikats sein „Sprachrohr“, die Zeitschrift „Der Frauenwille“, herausgab. Das einzige deutsche Organ für den Kampf um Wille und Recht der Frau. Und so wurde die „Weltfrauenloge“ gegründet.

Es wurden einige Herrn Woop unbekannte Damen versammelt: zuerst in einem gemieteten Raum des Stadthauses, dann im Meisteraal, um einen Vorstand zu wählen. Die Weltfrauenloge sei eine Filiale der amerikanischen Mutterloge, hieß es. Diese würde auch das Geld geben. Es gab aber Widerstände. Die Wahl kam nicht zustande. Herr Woop kam auf den schleuen Gedanken: in den Räumen des Syndikats wurden zehn Damen zu einer Weinprobe geladen, und nun kam die Wahl des Vorstandes an. Die „Weltfrauenloge“ war registriert, ihre Tätigkeit konnte beginnen. Und sie begann.

In den Zeitungen erschienen Anzeigen. Werberinnen wurden gesucht zu einem hohen Gehalt. Durch wieder andere Anzeigen wurden Kassierer gesucht mit Käutionen von 300 bis 1000 Mark. Ihr Geld haben sie nie wieder. Die Werberinnen entwickelten aber eine Werbetätigkeit. Sie hatten Abonnenten für den „Frauenwillen“ zu werben, die gleichzeitig auch Mitglieder der „Weltfrauenloge“ wurden. Für jedes angeworbene Mitglied erhielten die Werberinnen 150 Mark, die Abonnentinnen hatten sich aber für zwei Jahre zu verpflichten, der ganze Jahresbeitrag war fällig bei Nichteinhalting der vereinbarten Zahlungspflichten.

Die „Weltfrauenloge“ aber versprach den Frauen das Blaue vom Himmel herunter;

kostenlose Beratungen in allen Frauangelegenheiten, kostenloses Land für Eigenheime, kostenlose Beteiligung an der Süddeutschen Klassenlotterie, 14-tägigen Sommeraufenthalts, Unterricht über organische Verjüngung und Schönheitspflege, besondere Rabatte bei Einkauf von kosmetischen Präparaten, und weiß Gott, was noch alles. Die „Weltfrauenloge“ selbst aber beweckte den engsten Zusammenhang der Frauen, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die fachliche Unterstützung der Behörden bei Bekämpfung der Prostitution, Errichtung von Heimen zur Zurückführung gesündeter Mädchen in die Gesellschaft usw. usw. — und alles stellte sich als Schwindel heraus.

Das einzige, was der Wahrheit entsprach, war die Lebensphilosophie des Herrn Woop: „Wer arbeitet, ist dumm, Geld kann man nur durch Schwindel verdienen“. Demgemäß betrugen die Mitgliederbeiträge etwa 8000 Mark, die Käutionen 5000, die Kohlen- und Kartoffelgelder — denn auch Kohlen und Kartoffeln waren versprochen — 1000 Mark zusammen mit den Darlehen, die er erhielt, 15 579,75 Mark.

Herr Woop hat sie ausgegeben.

Seine Schulden betrugen 14 086 Mark, das Geld hat niemand von den Interessenten wiedergegeben.

Herr Woop ist aber ein Ehrenmann, sein Name sollte nicht genannt werden. Das Gericht wird 77 Beugen vernichten und 4 Wochen tagen. Wenn nicht alle Beichen fröhnen, wird Herr Woop als Verurteilter die Kosten des Verfahrens zu tragen haben. In Wirklichkeit wird er aber durch seinen Prozeß dem Staat teurer zu stehen kommen. Das also ist Herr Woop. Dies seine „Weltfrauenloge“, die 4000 Mitglieder umfaßt und deren Zahlung mit der Nummer 25 000 begann.

Der Sohn steht noch unentwegt an der Türe, und bemüht sich, seine Erregung zu verbergen. Unsicherer Schritte geht er zu dem Krankenlager. Lange ruht sein Auge auf der Mutter, losend streichelt er ihre weichen Hände. Dann, ta plötzlicher Gingebung, wendet er sich zur Schwester. Mit ein paar raschen Schritten ist er neben ihr und berührt ihre Schulter, so daß sie verwundert um sich blickt.

Schwester, seine Stimme ättert in verhaltenem Zorn. „Schwester“, meine Mutter bedarf nicht Ihres Dienstes. Gehen Sie! Sie kümmern Sie nicht um die Kranken. Ich werde das Kloster aufsuchen und von dort eine Schwester erbitten. Sie wird gewissenhafter in der Pflege sein. Sie wird neben dem Gebet Ihre Pflicht nicht vergessen.“ Die Schwester hat sich erhoben, alschaf ist ihr Gesicht, jeder Nerv scheint ihr erstarzt, nur ihre Augen glimmen fletschend.

„Ich geh, junger Mann, ich geh gern aus diesem Sünderhaus. Es ist eine Gnade Gottes, daß er mich so bald von diesem Orte fortgehen heißt. Ich habe ihn darum gebeten und er hat mich erhört; so handle ich nach seinem Willen, wenn ich die Sünderin verlasse. Seine Strafe beginnt! Ich habe nichts zu verantworten. Ihnen aber, junger Mann, möchte ich raten, täglich zu beten, daß er die Strafe Ihrer Mutter erleichtert.“

„Wenn Sie so rein wie meine Mutter sind, Schwester, können Sie aufrecht auf Ihr Erdensein zurückblicken. Beten allein macht's nicht. Seine Pflicht erfüllen, das ist die Hauptfache, und das haben Sie nicht getan.“

Der Sohn geht schnell hinaus, nimmt seinen Hut und stürmt davon. Weit hin hält sein hastender Schritt durch die stillen Straßen. Nach einigen Minuten hat er sein Ziel erreicht. Hell tönt die Klosterglocke, ihr Klang verrät die Ungeiß des Harrens. Nahende Schritte sind hörbar, eine kleine Schiebetür wird geöffnet und der Draußenstehende blickt in ein Paar stechende Augen.

„Gelobt sei Jesus Christus!“

„In Ewigkeit Amen.“

Riegel werden zurückgeschoben, dann wird die Tür geöffnet.

Was führt Sie zu uns? Bald beginnt die Nacht. Die Schwestern haben sich zum Teil zur Ruhe begeben. Sprechen Sie schnell!



## Ein Jahr sozialistische Stadtwirtschaft in Alexandrow.

Wohl wurde an dieser Stelle über die Tätigkeit der jzg. gen. Stadtverwaltung in Alexandrow wiederholter ch. Dennoch dürfte aber eins zu sammenhängende Schilderung der im Laufe eines Jahres geleisteten Arbeiten von Interess. in Vorwurfschick sei, daß der vorige Magistrat, der noch Amtseid des Oberbürgermeisters Alex. Bongisch (D. S. A. P.) von dem Bürgermeister R. Fritze, einem Kommunisten reisten Wassers, vollständig berichtet, ja terroristisiert wurde, für den Ausbau der Stadt rein nichts, oder doch nur schädliches getan habe. Um bei eventuellen Neuwahlen Stimmung für sich zu machen, zog er keine Steuern ein. Doch die Mehrzahl der Bürger holte das Verleihet einer solchen Stadtwirtschaft eingeholt, und Herr Pfisterer wurde trotz aller seiner Tonglauekunststückchen und Taktiken nicht zum Stadtoberhaupt gewählt.

So hatte dann des neuen Magistrats, der im Oktober vorigen Jahres die Stadtverwaltung übernahm, eine schwere Aufgabe. Aber der energische, auf dem G. vierte der Kommunalwirtschaft erfahrenen Bürgermeister Marian Andruszak (P.P.S.) trat im Verein mit den übrigen Magistratsmitgliedern (H. Jus und A. Bongisch — D. S. A. P., Dr. E. Kupisch — unparteiischer Deutscher, D. S. A. H. Haudek — Jude) mutig an die schwere Arbeit heran, eins rationelle Stadtwirtschaft einzuleiten und nach Möglichkeit des Mögl. auch durchzuführen. Von jeder Eff. k. h. scheret wurde dabei jedoch Abstand genommen. Das vom Magistrat für das laufende Rechnungsjahr aufgestellte Budget wurde mit geringfügigen Änderungen vom Stadtrat angenommen und von den Aussichtsh. h. d. Stadts, wobei die Summe in den Einnahmen und Ausgaben von 190835 Zloty auf 184532 Zloty herabgesetzt wurde.

In Ausführung der im Budget vorgesehenen Arbeiten wurde ein Teil des Marktplatzes gepläniert, der sonst bei Regenwetter unpassierbar war. Die beabsichtigte Vergroßerung des in der Stadtmitte liegenden Parks mußte aus Gründen, die später angeführt werden, unterbleiben. Ferner wurde im Oktober der Ausbau des Schulgebäudes, in dem die polnische Volksschule untergebracht ist, fertiggestellt. Da das genannte vom vorigen Magistrat angekaufte Gebäude als Wohnhaus gedacht war, bestand der Umbau des Schulgebäudes in dem Maßstab, daß es umgebaut. Die im ersten Stockwerk befindlichen Räume erhielten ein neuzeitliches Aussehen, während das Parterregeschoss zur Hälften zum Schuhgeschäft des Stadtrates umgebaut wird. Die Treppen vor den städtischen Gebäuden sind mit Ziegeln verlegt worden. Von den Verträgen, die der Magistrat erlassen hat, waren vor allem folgende erwähnenswert: 1) Alle unbebaute Fläche sind zu bebauen, 2) die Häuser sind instand zu halten und zu machen, um der Stadt ein mehr öffentliches Aussehen zu geben. Engesetzt wurde auch die allgemeine Melderegel, die vorher unbekannt war. Alle oben angeführten Arbeiten und Maßnahmen haben bewiesen, daß Alexandrow mehr katholisches Gepräge erhält. Die sanitären Zustände

haben gleichfalls eine Verbesserung erfahren und eine Lustration durch die Aussichtsbehörde hilft zu deren vollen Friedigung aus.

Leider konnten nicht alle projektierten Arbeiten in vollem Umfang ausgeführt werden. Der Grund liegt in den schwachen Steuererhebungen, die durch eine Krise in der Strumpfwirkerbranche verursacht wurden. Gloriette die Strumpfobrikation, hat die Stadt Geld, lässt die Industriezweig darnieder, bereicht große Not. Dann wie ist bei uns nicht Strumpfwirker? Ein großes Hindernis sind auch die hohen Raumsteuern, welche die Stadt für die arme Bevölkerung zu zahlen hat, und zwar belief sich diese Summe bis einschließlich November auf 40000 Zloty, während im Budget nur 15000 Zloty für diesen Zweck vorgesehen waren. Zu erwähnen wäre noch, daß das Budget der öffentlichen Fürsorge 34 Prozent des gesamten Haushalteplanes ausmacht, f. mit im ganzen Kreis Lodz prozentuell an erster Stelle steht. Auch großzügige Investitionen arbeiten

wieder nicht realisiert. So wollte die Leipziger Firma "Agwa" den Bau eines modernen Schlach-, Bade- und Schulhauses finanzieren. Leider verschlugen sich die Verhandlungen, da die Aussichtsbehörden einen ablehnenden Standpunkt eingenommen. Daselbst muß von dem beabsichtigten Abschluß der Stadt an das Saizer Elektrizitätswerk gezeigt werden. Auch dieser Plan mußte mit Rücksicht auf den Standpunkt der vorigen Instanzen abgegeben werden zum Schaden der Stadt in wirtschaftlicher und vor allem auch in politisch-politischer Beziehung. Auch hat der Magistrat die hypothekarische Regulierung des städtischen Eigentums durch Vornahme der Vermessungen und Auflösung von Plänen derselben durchgeführt. Obwohl Alexandrow seit mehr als 100 Jahren besteht, schließe eine rechtliche Festlegung des städtischen Besitzes, so daß keine Auseinandersetzungen auftreten können.

Das wäre so in großen Zügen das, was der gegenwärtige Magistrat seit Jahresfrist geleistet hat. Schlechter nicht viel. Aber der Einheitswehr weiß, wieviel Mühsal und Sorgen es kostet hat, um selbst die bescheidensten anstehenden Arbeiten zu schaffen. Hoffn' wir, daß das kommende Jahr größere Bedingungen bieten wird. J. Cholb.



### Zum Aufenthalt des Staatspräsidenten in Teschen.

Auf Einladung der tschechischen Kammer in Teschen nahm der Staatspräsident an den Jagden in den ehemals habsburgischen Gütern teil. Der Staatspräsident wurde mit großem Respekt empfangen. So leckte man einen provisorischen Schierensprung von 60 Metern auf dem Teschener Bahnhof, damit der Extrazug besser einfahren könne. Unser Bild zeigt den Staatspräsidenten Morozki in Jagdausrüstung.

## Das flammende Käthchen.

Roman  
von Paul Oskar Höcker.

(10. Fortsetzung.)

Die paar Möbel, die seinerzeit nicht verkauft wurden, weil der Händler doch nur den Preis für Gekämpft zahlen wollte, wurden vom Spricker heruntergezogen. Nur die allernotwendigsten Anstrengungen leistete sich Kataina für die kleine Wünschhof. Tagelang galt es, auf Leitern stehend oder auf den Knien herumkrabbelnd zu hämmern, zu sticken, anzuschrauben... Und immer wieder trieb es sie dann hinaus in ihr Gartenland... Ach, das arme, kleine Anwesen war so völlig ausgesogen und verwahrlost, eingezwängt zwischen lauer Trostlosigkeit, sie fragte sich immer wieder, ob es denn überhaupt einen Sinn hätte, mit der Bewirtschaftung dieses winzigen Fleckchens zu beginnen. Manchmal packte sie der Trost, und sie sah Mut, dann entwarf sie Blätter, Blätte in Gedanken ein paar Gewächshäuser minnen in das Grundstück und richtete einen Betrieb nach Duttionschem Muster ein: mit wertvollen Keilenspezialitäten, von denen der großpurige Nachbar noch keine Ahnung hatte. Aber bei den Besprechungen mit dem alten Wenzel, der ihr die ersten flüchtigen Kostenanschläge machte, erstaubt ihr wieder alle Unternehmungslust. Es blieb ihr für das erste Jahr ja fast kein Betriebskapital übrig, wenn sie gleich alles vor bezahlte. Und konnte sie von Wenzel Kredit beanspruchen? War überhaupt seiner Ehrlichkeit zu trauen? Er nannte sich ihres Vaters Freund. Aber hatte nicht auch Frau Dora Troilo, als ihr Vater schwerkrank im Sanatorium lag und von Geldjagden bedrängt wurde, unter dem Schein der Freundschaft Dinge getan, Dinge... Oh, sie durfte nur all die Schande gar nicht zurückdenken! Das Stallgebäude hatte sich mit geringen Kosten

zu Katainas erstem Liebhaber verwandelt. Nach Süden war die Wand herausgebrochen und ein heizbarer, ziemlich umfangreicher Glasorbau errichtet worden. Ausgediente Gasöfen, Bauglas und anderes Material aus Abbauküchen in Sonnenberg hatten dafür herhalten müssen. Der alte Wenzel hatte über die Blätter der jungen Unternehmerin zuerst immer den Kopf geschüttelt, aber dann überzeugte er sich doch, daß sie für ein Provisorium nicht übel waren. Wenigstens gewann sie so einen Raum, in dem sie ihre aus Übermüdung und Müdigkeit verschwundenen Züchtungsversuche und die ersten beiden Sendungen der Firma Dutton sachgemäß unterbringen und pflegen konnte.

Ein wundervoller Herbst unterstrich die Bauarbeiten. Noch in der ersten Hälften des November hatte man hier im Sonnenberger Tälchen wahnsinnig sommerliche Tage.

Einmal stand sie in einer Arbeitspause mittags vor dem Liebhaber und ließ ihren Blick über ihr kleines Gartenland schweifen. Geradezu und nach rechts traf er auf die vier Meter hohe Ziegelwand, hinter der das Reich von Frau Dora und ihrem Stiefsohn Viktor begann. Nur noch links hin war der alte, niedrige Laternenzaun geblieben. Hier lag das große Gemüsefeld des alten Balthasar Troilo, des Vaters von Viktor H. Troilo, dem Begründer des Verbandsgeschäfts. Natürlich würde über kurz oder lang die Ausdehnungsucht der Frau Dora sich auch dieses kleinen Stückchens Bauernlandes bemächtigen. Dann ragte auch hier die Grenzmauer in die Luft, und darüber sah man dann bald die Glassäulen neuer Liebhaber blitzen...

"Gute Woche, Katrinche!" rief eine helle Stimme plötzlich, die sie aus ihrem Hinbrüten ausschreckte. Verwirrt sah sie sich um. Am Laternenzaun stand ein unruhiger Mann mit verwirrtem Gesicht, einer mächtigen Hakenrose und einem struppigen, weißen Ziegenbärtchen. Kohlschwarze, große, fast jugendlich blühende

Augen standen in dem Greisenkopf. Der Alte trug eine blonde Gärtnerkrümpe und einen rohen, gelben Strohhut. In der Hand hielt er eine Rosenstange. Vargvergessene Kindheitsbilder tauchten in ihrer Erinnerung auf. Wenn sie mit Viktor darüber auf verbotenem Gelände gespielt hatte und plötzlich irgendwo der gelbe Strohhut mit dem braunen Gesicht und den schwarzen Augen erschien, dann nahmen sie im Bewußtsein ihres Schuld stets schleunig Reißaus. Gewiß hatten sie beim Versteckspiel oder beim Haseln eine Rabatte niedergestritten, ein Radieschenbeet zerstört — oder Viktor hatte sie versucht, sich mit an die Spalte des kleinen Großvaters zu halten. Ein gutes Gewissen hatten sie ja nie. So war der alte Balthasar in ihre Träume als der Kinderschied übergegangen. Und trotzdem der erbitterte Streit zwischen Viktors Vater und dem Großvater ausgetragen war, hatte sie jede Begegnung mit dem alten Mann vorsichtig vermieden. Auch nach Viktor H. Troilos Tod. Er sei ganz wunderlich und böswillig geworden, sagte Viktor, der es von seiner Stiefmama wußte.

Und nun stand der Kinderschied im gelben Strohhut am Zaun und nickte ihr zu.

Nur flüsternd hatte sie den Gruß zu erwidern gewagt.

"Ho, kennst mich denn niemehr, Katrinche? Gelt, so tuft du doch heiße? Die Koi Luz bist doch? Oder nei?" "Käthchen Luz."

Wahnsinnig, sie hatte geknickt. Unwillkürlich, wie als Schulmädchen. Und artig war sie zum Zaun gekommen, dem Großvater die Hand zu geben.

"Arg groß bist du geworden, Käthchen. Wie alt bist denn jetzt, he?"

"Ich werd' zweifundzwanzig."

(Fortsch. folgt)

# Scherz und Ernst

## Geiz und Gattenliebe.

An beiden Ufern der Wjäla wohnt das Volk der Wotjäken. Die Wotjäken gehören zu jener Menschenklasse, deren Hauptigenschaft die bekannte Wurzel alles Übel ist — der Geiz.

Ein solcher Wotjäke erscheint eines Tages beim Arzt der nächsten Stadt. „Väterchen“, sagt er, „ich habe erfahren, daß du Augen machst. Hier ist meine blinde Frau. Sie könnte noch arbeiten, wenn sie Augen hätte. Kannst du ihr welche machen?“

Der Arzt untersucht die Kranke und findet, daß eine leichte Operation genügt, das Uebel zu beseitigen; er erklärt ihr, sie wieder sehend machen zu können.

„Schön, was kostet denn bei dir das Augenmachen?“ fragte der Wotjäke.

„Kannst du mir zehn Rubel geben?“ erwidert der Arzt.

„Nein, Väterchen, das ist zuviel, nimm sechs Rubel!“

„Gut, ich will mich mit sechs Rubel begnügen.“

„Und machst du für sechs Rubel beide Augen?“

„Beide — — — versteht sich!“

„Gut, erklärt hierauf triumphierend der Wotjäke, hier hast du drei Rubel, Väterchen, mache nur ein Auge, sie hat an einem Auge auch genug.“

Ein Schotte (auch die Schotten werden in zahllosen Anekdoten als sehr geizig geschildert) wäre gern einmal mit einem Flugzeug geflogen, scheute aber die Kosten. Schließlich glückte es ihm, sich mit einem Flieger anzubiedern, der ihn und seine Frau kostenlos mit nach Paris nehmen wollte. Allerdings — denn der Pilot wollte auch seinen Spaß haben — mußte sich unser gute Schotte verpflichten, auf der ganzen Fahrt nicht

den geringsten Laut von sich zu geben, andernfalls sollte er den üblichen Preis bezahlen. Über dem Kanal voll führte der Flieger einige gewagte Sturzflüge, in der Hoffnung, sein Freund würde vor Schreck aufschreien. Aber ohne Erfolg. Um Ziel beglückwünschte der Pilot den Aberdonier zu dem bewiesenen Mut. „Mensch!“ erwiderte dieser, „das war ein verfl... schwierige Geschichte, besonders, als meine Frau in den Kanal fiel.“

Ein Franzose (die Franzosen sind auch nicht gerade verschwenderisch) wacht eines Morgens auf und gewahrt, daß seine Frau in der Nacht gestorben ist. Er springt aus dem Bett und rennt auf den Flur hinaus.

Hier ruft er nach der Köchin.

„Was ist denn los?“ fragte diese.

„Heute brauchen Sie zum Frühstück nur ein Ei kochen,“ gibt ihr der Hausherr sachliche Anweisung.

## Kommando zurück.

Auf harter Stoppel liegt die Schützenlinie ausgeschwärmt. Ihre Platzpatronen — pro Mannövertag 5 — haben die Leute verschossen. Was sollen sie also weiter tun, als das müde Haupt auf den Arm betten, um die bei Tanz und Bier versäumte Nachtruhe nachzuholen. Da kommt ein „Stabshengst“ vorbei. „Najen aus'm Dreck!“ ruft er. Aus süßen Träumen fährt der Leutnant hoch und startet den Major an. „Ach so —“ sagt der, „das ist ja gar nicht mein Bataillon.“ — Worauf der Leutnant kommandiert: „Najen wieder in'n Dreck!“

## Richtige Adresse.

Als höchsten Trumpf seiner Rede schmetterte der verliebte junge Mann heraus: „Glaub mir, mein Herz, ich würde mit einem Drachen kämpfen, um dich zur Frau zu bekommen.“ — Verschämt lispelte sie: „Sprich mit Mama!“

## Das Recht auf Wohnung.

Vagabund, der sich unter einem Brückenbogen häuslich niedergelassen hat, zu zwei Polizisten, die ihn verfangen wollen: „Wie? Sie wollen mich auf die Straße setzen? Schön! Besorgen Sie mir aber erst eine andere Unterkunft.“

## Stellungswchsel.

Richter: „Was ist der Gefangene?“

Verteidiger: „Er ist Verfußballspieler und ist der beste Spieler auf der Außenseite.“

Richter: „Gut! Dann werde ich seine Stellung ändern. Ich werde ihn für sieben Tage auf die Innenseite setzen.“

## Gänsemarsch.

Anni, die dreijährige, ist eine schreckliche Bummelotte. Mama muß sie immer hinter sich herziehen. Besonders schlimm ist es, wenn Mama Einholen war und beide Arme bepackt, auch Annis noch die Treppe rauszuholen. „Komm' Annis wir gehen im Gänsemarsch, ein Schrittkchen vor dem andern — ich geh' voran! Eins, zwei...“ und glücklich zählt sie sich die Stufen heraus. Auf dem ersten Absatz dreht sie sich um — Annis sieht vergnügt noch unten! „Na, Annis!?!“ — „Na, Mama?!“ — Eine Gans ist oben!“

## Überzeugt.

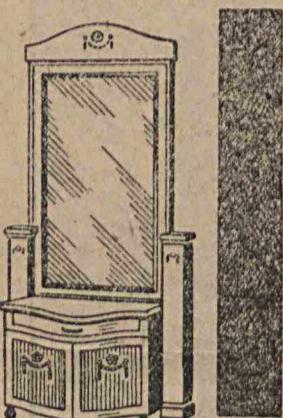
„Im Ernst, meine Pipe ist mir tausendmal lieber als meine Frau!“ — „Wie denn?“ — „Der kann man doch wenigstens das Mundstück abschrauben, wenn man will!“

## Eine Selbstverständlichkeit.

„Wo fährst du hin?“ — „Nach Paris.“ — „Nimmst du deine Frau mit nach Paris?“ — „Bist du verrückt?“ — „Nimmst du nach München denn Bier mit?“

# SPIEGEL ALLER ART

AUF WUNSCH TEILZAHLUNG!



SPIEGELFABRIK & GLASSCHLEIFEREI  
**ALFRED TESCHNER**

LODZ, JULIUSZA 20  
ECKE NAWROTSTR./ TEL. 40-61/

Goldene  
Medaille



Ausstellung  
Rom 1926

# Oskar Kahlert, Łódź

Wólczańska-Strasse 109, Tel. 30-08

Glaschleiferei, Spiegel- und Metallrahmenfabrik  
und Vernicklungsanstalt.

Engros- und Detailverkauf von

Hand-, Stell- und Wandspiegel, Trumeaus,  
Nickeltablette, Spiegel und geschliffene Kris-  
tallscheiben für Möbel und Bauzwecke.

Strenge reelle Bedienung.

1845

# Achtung!

## Für die Weihnachtsaison

empfiehlt:

Damenmäntel aus Seide, Kotil, Plüschi, Velour und  
Wollstoffen, mit und ohne Pelzbesatz, Herren-  
anzüge, Paletots und Pelze in verschiedenen Qualitäten  
großer Auswahl. Auch Bestellungen nach Maß werden prompt und  
gewissenhaft ausgeführt. Auf Wunsch kann die Bezahlung in Raten zu  
Barpreisen erfolgen.

„WYGODA“ Petrikauer 238.

Reelle Bedienung! Filialen besitzen wir keine. Reelle Bedienung!

# Deutscher Realgymnasialverein zu Łódź.

Am Mittwoch, den 7. Dezember d. J. um 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums, Ul. Kosciuszki 65, die zweite

## Jahres-Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der Hauptversammlung vom 17. Juni 1927; 2. Berichte der Direktoren; 3. Kassenbericht § 41; 4. Bericht der Revisionskommission; 5. Bestätigung der Bilanz pr. 31. Juli 1927; 6. Eventuelle Anträge.

**Anmerkung.** Falls diese Hauptversammlung nicht zustande kommen sollte, so findet dieselbe im 2. Termin, Mittwoch den 14. Dezember, 8 Uhr abends statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig (§ 14).

## Die Verwaltung.

### Zahnarzt

**Jacob Rotenberg**

Tel. 64-24 Ul. Kosciuszki 22 Tel. 64-24  
(Petrikauer 79, 2. Tor.)

### Zahnarzt

**H. SAURER**

Petrikauer Straße Nr. 6  
Anfangs von 10-1 und 3-7

Dr. med.

**Georg Rozenberg**

Innere Krankheiten  
Spezialarzt für Magen-  
Darm- und Leberleiden

Gdansk 44 (Dlugi).

Fernspr. 24-44.

Sprechst. von 12 bis 1.30 u.  
von 6 bis 8 abends. Sonn-  
tags von 9 bis 12 vorm.

Dr. med.

**R. Stupel**

Szolna 12

Haut-, Haar- u. Geschlechts-  
leiden, Blut- und Elektro-  
therapie (Röntgenstrahlen,  
Quarzlampe, Diathermie),  
Empfängt 12-3 nachm.  
18-6 abends.

Heilanstalt-Breite.

Frage, ob  
wird, ist  
bleiben.

anfangs e-  
habe, ben-

Deutschland  
ja erhalten  
Abfach, in  
partien.

Frage, ob  
eine, ist  
gegeben,

umgehen,

sein, wels-

Das qual-

einem pr-

esidenten,

sonders b-

## Das Sekretariat

### der Christl. Gewerkschaft

Petrikauer 283

Ist geöffnet: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 5 bis 8 Uhr abends. Mitgliedern und Gönnern der Christlichen Gewerkschaft werden Auskünfte in Steuer- und anderen Angelegenheiten erteilt.

Stellensuchenden wird zur Arbeit verholfen.

Dr. med.

**S. Boguslawski**

heilt vermehrt arzneiloser Rüttgratseminar-  
methode Nervenkrankheiten, innere (Herz, Lunge,  
Leber, Stoffwechselkrankheiten) sowie Frauenkrank-  
heiten.

Empfängt täglich von 4 bis 7 Uhr abends.

Petrikauer 85, 3. Stock.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut-  
und Geschlechts-  
krankheiten

Nawrot 2.

Empfängt bis 10 Uhr früh,  
von 1-2 und 4-8 abends.  
Für Frauen speziell von 4  
bis 5 Uhr nachm.

Für Unmittelbare  
Heilanstaltspreise.

Hebamme  
**Salimoff**

Szolna 12

empfängt

Anmeldungen!

Befannan  
Mites i  
durchaus

# Besitzt du schon ein Los der großen Pfandlotterie?

Wenn nicht, dann eile und kaufe dir noch schnell ein glückliches Los für nur 1 Zloty. Am 8. Dezember kannst du für diesen 1 Zloty gewinnen:

eine Nähmaschine, ein Stehspiegel, ein Fahrrad, mehrere Uhren, Gänse, Enten, Hühner, Bücher und eine große Anzahl anderer nützlicher Gegenstände.

Die Lose der Pfandlotterie werden verkauft von den Vertrauensmännern der D.S.A.P., von den Aussträgern der „Lodzer Volkszeitung“, im Sekretariat der D.S.A.P., Petrikauer 109, und in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung“.

Nur ein ganz kleiner Vorrat Lose noch vorhanden.

Gelegenheit nicht verpaßt und einen Führer gehabt hätten. Fürst Trubetskoi, der „Diktator des Aufstandes“, war nicht zu finden und die anderen wollten nicht beginnen. Nikolai wurde das Warten auch zu lange und so hat er die Aufständischen mit Kaitatjew zusammen geschlossen. Fünf der Hauptschuldigen: Pjekel, Rylejew, Radowitsch, Petruschew und Murawjew wurden am 13. Juli 1826 gehängt und über hundert Teilnehmer nach Sibirien verbannt. So hat diese „humane Revolution“, dieser „philantropische Aufruhr“, der die „Ketzerei“ Zarismus vernichten und Russland errettet wollen, geendet. Der Film ist nicht ganz nach dem Roman gebaut, nicht zu seinem Vorteil. Manches scheint zu sehr zerstückelt und am Anfang sind Einzelheiten zu breit geworden, wodurch der Zusammenhang etwas erschwert wird. Der hat unsere Filmstelle bei der Zensur zu viel geschnitten?

Hauptsteller ist die „Sowkino“-Gesellschaft. Die Hauptsteller sind: Mtschurin als Fürst Trubetskoi, Botonitjin als Nikolai I., Sypjakow als Rylejew. riz.

## Sportneuigkeiten.

**Einen ereignislosen Sonntag.** Sämtliche Fußballs piele, die für den heutigen Sonntag vorgesehen waren, wurden kategorisch abgesagt. Somit werden heute keine sportlichen Veranstaltungen stattfinden.

**Die polnische Auswahlmannschaft im Eishockey.** Der polnische Eishockeyverband hat folgende Mannschaft für die kommenden olympischen Winter-Spiele nominiert: Caplicki, Kowalski, Kulej, Kryzak, Tupalski, Adamowitsch, Sluzanowski, Zubrowski, Kuchar, Maurer, Guiner, Stragowski und Pacsi.

**Polen's Silberster starten in Deutschland.** Der Polnische Skiverband hat, wie aus Berlin gemeldet wird, seine Beteiligung an den Deutschen Els-Meisterschaften zugesagt. Da die Polen über ausgezeichnete Kräfte verfügen, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie ebenso wie voriges Jahr bei den Österreichischen Meisterschaften den Sieg davontragen.

**Einen neuen Weltrekord im Gewichtheben.** Unter den bekannten französischen Schwerathleten Charles R. goutou auf. Er verbesserte seine erst kürzlich aufgestellte Weltbestleistung im linksarmig Reihen der Schwergewichtsklasse um nahezu 2 Kilogramm auf 28400 Kilogramm.

**Ein Vermögen von 150 000 Dollar hat der fröhlich verstorbene Amerikaner Tiger Flowers hinterlassen.** Der frühere Mittelgewichts-Weltmeister ist ein sehr sparsamer Mensch gewesen, der das im Ring verdiente Geld sofort sicher anlegte; er war mit einer weißen Frau verheiratet und hat ein Kind.

**Belger als Revolutionär.** Die viel erörterte Frage, ob Dr. Belger in Amerika an den Start gehen wird, ist bis zur Abreise des Stettiners ungelöst geblieben. Nachdem Dr. Belger die Fahrt nach Amerika anfangs als eine rein „private Studienreise“ bezeichnete, bemühte er sich hinterher sehr lebhaft, von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik Starterlaubnis zu erhalten. Wie verlautet, trägt Belger sich mit der Hoffnung, in Amerika für einen amerikanischen Verein zu starten. Da nach den neuesten internationalen Bestimmungen ein Leichtathlet bei mehr als vierzehn Tagen Aufenthalt im Ausland der Aufsicht und den Sozungen des Landes untersteht, in dem er sich aufhält, sieht Belger nach seinen eigenen Erklärungen die Möglichkeit gegeben, das Startverbot des Deutschen Verbandes zu umgehen. Man darf unter diesen Umständen gespannt sein, welchen Ausgang die Amerikareise nehmen wird. Dab es zu Komplikationen und unter Unständen zu einem großen Skandal kommen kann, bei dem eine Qualifikation von Dr. Belger nicht ausgeschlossen scheint, ist im Hinblick auf die Olympischen Spiele besonders bedauerlich.

## Vor neuen Schachkämpfen.

Lasker und Aljechin?

Dr. Emanuel Lasker drosste sich nach dem Bekanntwerden des Sieges von Aljechin in Buenos Aires über die Möglichkeit einer Begegnung zwischen ihm und dem neuen Weltmeister u. a.: „Ich bin durchaus nicht abgeneigt, einen Kampf um die Welt-

meisterschaft im Schachspiel mit Aljechin auszufechten. Die Voraussetzung dazu ist allerdings, daß die Schachwelt diese Begegnung verlangt. Es ist aber durchaus möglich, daß Aljechin, ehe es zu einer Begegnung mit mir kommt, sich im Schachkampf mit den Großmeistern Bogoliubow und Mrowisch messen wird. Vielleicht aber wäre es das Richtige, wenn zwischen den besten Spielern ein Auseinandersetzungsturnier um die Weltmeisterschaft veranstaltet würde.“

## Aus dem Reiche.

**Zdunsko-Wola.** Neue Kirchenglocken. Laut Beschluss der jetzt Gemeindeversammlung wird eine Hausskollekte für Glocken stattfinden. Die Glocken würden am 30. November in der Gedenkglocke H. Rücke A.-G. Arvan (Schweiz) gegossen und Mitte Dezember in Zdunsko-Wola eintreffen. Der Kostenanschlag beträgt 15 000 Zloty. In einzigartiger Weise sind uns die Zollhöfen entgegengekommen, indem sie den Zoll von 4000 Zloty vollständig erlassen haben. Ehrenamtige Gemeindemitglieder aus Amerika, Kinder aus dem Kindergarten, Jugendbund, Kirchengesangverein und Frauenverein haben ihr Bestes beigetragen. Die 3 Glocken werden die Inschrift: Glaube, Liebe, Hoffnung tragen, die größte Glocke aber soll der Liebe gewidmet sein.

**Tomaschow.** Gründung einer neuen Ortsgruppe der D.S.A.P. Die Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Tomaschow: Alfred Weigt, Adolf Hunger und Hermann Ludwig haben in der Ortschaft Ludwilkow, Gemeinde Unewal, eine neue Ortsgruppe der D.S.A.P. ins Leben gerufen. Heute findet in Ludwilkow eine Versammlung statt.

**Warschau.** Die Vertreter der P.P.S. aus der Verwaltung der Krankenkasse ausgetreten. Vorgestern haben die Vertreter der P.P.S. im Präsidium der Krankenkasse in Warschau eine Erklärung abgegeben, daß sie ihre Ämter als Verwaltungsmitglieder der Kasse niederlegen. In der Begründung ist gelöst, daß die Zusammensetzung der Verwaltung der Kasse nicht dem Willen der Mehrheit der Vertreter entspricht. Vor einem Jahre wurde ein neuer Krankenkassenrat gewählt, doch ist in der Verwaltung bisher keine Änderung vorgenommen worden. Auf Antrag der P.P.S. wurde vom Krankenkassenrat bereits ein Minthaussenvorium für die Verwaltung beschlossen, doch hat diele es bisher nicht für nötig gefunden, zurückzutreten. Auch wird der Verwaltung zur Last gelegt, daß die Verwaltungskosten die geistlich festgesetzte Höhe bedeutend überschritten haben.

— Einbruch in die brasilianische Sandschafft. In der Nacht zu Donnerstag drangen bisher noch unermittelte Diebe in die brasilianische Sandschafft in Warschau, Aleja Róz Nr. 4, ein. Die Diebe mußten scheinbar gewußt haben, daß Gold nicht mitzunehmen sein wird und ließen deshalb verschiedene wertvolle Gegenstände mitnehmen. So entwendeten sie einen kostbaren mit Edelsteinen ausgeschmückten Schuh aus dem 17. Jahrhundert, 4 mit Silber verzierte Pistolen, einige vergoldete und versilberte tibetanische und marokkanische Dolche, altertümliche Kelche, indische Vasen sowie verschiedene andere wertvolle Altertümlichkeiten. Die geraubten Gegenstände stellen einen Wert von 75 tausend Zloty dar. Geschädigt ist der brasilianische Gesandte A. Picanko, dessen Privateigentum diese Gegenstände waren.

— Geheimnisse eines „Schönheits-salons“. In der Chmielnickistraße 32, unweit des Warschauer Hauptbahnhofs, hatte sich seit einiger Zeit ein „Salon piękności“ (Schönheitsalon) etabliert. Dieser „Salon“ hatte jedoch besondere Beachtung seitens der ewig mißtrauischen Polizei hervorgerufen, da die Inhaberin Andrzejczak früher einen Beruf ausübte, über den man nicht sehr in besserer Gesellschaft spricht. Vorgestern abend stellte nun die Polizei dem „Schönheitsalon“ einen persönlichen Besuch ab. Die Beamten erblieben vier wunderbare Mägdelein sowie vier Herren, die sämtlich mit weißen Frackmanteln bekleidet waren und paarweise saßen. Die lädierten Geißepie hielten dabei auf ihren wohlgeformten Knien Manicure-Kästen und schienen den Kavalieren die Fin-

gernägel in Ordnung zu machen. Man glaubte schon einen Mißhauff gemacht zu haben, als man bemerkte, daß „Tante“ Andrzejczak einen kleinen glänzenden Gegenstand in den Mund hineinwarf. „Proszę wypluć!“ (Bitte ausspucken.) Es ging herbei nicht ohne ein Hn- und Herzezerre ab. Endlich hatte man den gesuchten Gegenstand herausbesöldert. Er erwies sich als Rosainböhler. Nach dieser Entdeckung wurde eine größere Haussuchung veranstaltet. Man fand im Schreibtisch eine Menge pornographischer Photographien vor, auf denen man die Manicure-Schönheiten verehrt fand. Als man sich aber auch diese und ihre Manicure-„Patienten“ näher ansah, stellte es sich heraus, daß sie unter den weichen Fästerkitteln weiter nichts anhattent. Nochheit à la Adam und Eva starre den verduenen Hütern der Geschlechtsbuchstaben entgegen. Der „Schönheitsalon“ wurde darauf versiegelt und „Tante“ Andrzejczak fiel beim Protokolldnerdreiheben zweimal in Ohnmacht.

**Lemberg.** Ein gerissener Gauner. Das Kriegsgericht in Lemberg begann dieser Tage die Verhandlung eines Strafprozesses, dessen „Helden“, einem ungarischen Hochschafter namens Geza Holló, es gelang, von verschiedenen polnischen Kommunalbehörden, Banken, Industrien und Bergleuten in rossiniertester Weise über eine halbe Million Dollar zu erschwindeln. Holló kam vor einiger Zeit nach Polen und ließ sich in Lemberg als Vertreter westeuropäischer und amerikanischer Finanziers nieder. Bald fand dieser diele Gauner leichtgläubige unter den vielen kreditbedürftigen kommunalen Körperschaften, Banken und Industrien, die ihn ohne weiteres als bewährten ausländischen Kreditgeber betrachteten und verschiedene Beträge als „Kosten der Berichtserstattung über die Lage“ der betreffenden kreditbedürftigen Institution auszahlen. Später verschaffte der Gauner auf einen weiteren Trick. Er kam nämlich in Gesellschaft von zwei sehr elegant gekleideten Herren, die er als die bekannten amerikanischen Bankiers Rockfeller und Morgan vorstellte. Darauf bekam er Zutritt sogar in einige Großenbanken, welche für die „amerikanischen Bankiers“ luxuriöse Festessen veranstalteten und dem Holló große Beträge entrichteten. Als dem Schwindler der Boden unter den Füßen bereits zu heiß wurde, gelang es ihm, nach seiner Heimat zu entkommen, von wo er aber auf Antrag der polnischen Regierung ausgeliefert wurde.

— Ein großes Lager von Giftstoffen wurde in der Wohnung des Studenten des Polytechnikums, Weisberg, an der Leona Sophie-Erohe 77 aufgedeckt. Weisberg ist Mitglied der kommunistischen Partei der Westukraine. Es wurden 6 Kilogramm Cincum Potache, eines der gefährlichsten Gifte, gefunden. Diese Menge Gift genügt, um 6 Millionen Menschen zu vergiften.

**Thorn.** Drei Todesurteile. Vor der Strafkammer des hierigen Bezirkgerichts fand die Verhandlung gegen die 24jährige Frau Helena Dwarczyk, ihren 29jährigen Liebhaber Boleslaw Tynian und ihren 20jährigen Sohn Stefan Dwarczyk statt. Die Frau war angeklagt, am 13. Februar d. J. in Rzepiembork (Rynszt) im Kreis in Gemeinkost mit den beiden männlichen Personen ihren eigenen Ehemann ermordet zu haben, der ihr wegen ihres Geliebten, T., im Wege stand. Die Verhandlung, die durch einen Volkstermin am Tatort unterbrochen wurde, dauerte zwei Tage. Über alle drei Angeklagten wurde das Todesurteil verhängt.

**Kattowitz.** Der Tod in der Grube. Auf der Kleophasgrube in Zalecze ereignete sich vor kurzem ein tödlicher Unglücksfall. Durch Peilereinsturz lösten sich Gesteins- und Erdmassen, unter denen der Arbeiter Theofil Rus begraben wurde. Der Rettungskolonne glückte es, den Verschütteten noch lebend zu bergen, doch verscharb der Bedauernswerte kurze Zeit darauf infolge der eiligenen schweren Verletzungen.

## Kurze Nachrichten.

**Schon wieder ein Neger gelyncht.** Wie aus New York meldet wird, stürzte eine große Menschenmenge ein Gefängnis im Staate Kentucky, in dem ein wegen eines Mordes verhafteter Neger lag, holte ihn aus seiner Zelle und tötete ihn. Der Körper wurde mit Petroleum übergossen und auf einer Tafel verbrannt.



Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz

Kosciuszko-Allee Nr. 21.

Am Donnerstag, den 8. Dezember, um 5 Uhr nachm., findet im eigenen Vereinsloale ein für jedermann zugängliches

## grosses Konzert

des Haussorchesters unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Reinhold Tölg statt. — Im Programm sind verschiedene Werke von Rossini, Gounod, Rahn, Blanckenburg, Schreiner und anderer hervorragender Komponisten, sowie Solos, Duette und Sänge unter liebenswürdiger Mitwirkung der Hrren: Robert Siadugam, Julius Wagner und Richard Gerbe. — Nach dem Programm gemütliches Beisammensein. — Zu zahlreichem Besuch lädt ein die Verwaltung.

Kartenvorverkauf bei den Firmen: G. A. Reitl, Petrikauer 84, G. R. Schulz, Petrikauer 91, Geile & Tölg, Petrikauer 105, sowie im Secretariat des Christlichen Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21.

469

Petrikauer Strasse 100  
Vollständige

## Liquidation

Beste Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe.

Ausverkauf bis auf das letzte Stück

Kommen Sie und staunen Sie!

Preise v. 25-50% ermäßigt

Grosser Posten Reste besonders billig

**JULIUS ROSNER**

Petrikauer Strasse 100

Großer Weihnachts-Ausverkauf!  
Damenmäntel, Herrenpaletoots,  
Herrenanzüge und Smolings  
zu 50% ermäßigten Preisen  
gegen Barzahlung und in Ratenzahlungen  
ab 5 Złoty wöchentlich.  
Die neuesten Fassons. Erstklassige Ausführung.

**Polska Samopomoc Włókiennicza**  
Lodz, Piotrkowska 85, im Hofe.  
Telephon 64-70.

**Pelzwaren**

Günstige Bedingungen!  
KUERSCHNERWERKSTATT unter persönlicher  
Leitung des Inhabers am Platze. In grosser Aus-  
wahl Herren- und Kindermäntel sowie Hüte „FUTRO“

in grosser Auswahl! (Inh. Gnatt), Główna 9. Tel. 40-06

BILLIGST und zu günstigsten  
Bedingungen erhältlich

von den vorzüglichsten **MÖBEL** bis zu den  
bescheidensten  
NUR bei der Firma

**F. NASIELSKI** Górný Rynek, Rzgowska Nr. 2  
Langjährige Garantie.

Telephon 43-08.

Ein Büfett, Garderobe (Eiche) sowie  
Küchenkredenz zu verkaufen.

Pabianice, Jasta 88, Tischlerei R. Kwast. 464

Junge Eheleute suchen

1 Zimmer

möbliert oder unmöbliert,  
als Untermieter. Ges. off.  
unter "Zimmer" an die  
Gep. d. Bl. 450



Dramatische Sektion des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde Lodz.

Am Donnerstag, d. 8. Dezember (Feiertag), pünktlich 6 Uhr nachm., findet im eigenen Lokale an der Konstantiner Str. 4 die Wiederholung des Singspiels:

## Das Schwarzwaldmädel

von August Neidhardt, Musik von Leo Jessel

Musikalische Leistung Dir. J. Stabernak, Tänze von Ballettmeister Majewski, statt.

Erstklassige Ausstattung. Effektvolle Bühnenbeleuchtung.

Der Eintrittskarten-Vorverkauf beginnt ab Montag, den 5. De-

zember, im Bildergeschäft des Herrn L. Nickel, Nawrot-Straße 2.

468 Die Verwaltung.

Miejski  
Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskie)

Od wtorku dnia 29 listopada do poniedziałku dnia 5 grudnia 1927 r. w.

Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6. 8 i 10.

• Królowa niewolników

Dramat w 12-tu częściach podług powieści RIDDERA HAGARDA p. t. „KSIĘŻYC IZRAELA“. W rolach głównych: Maria Kordai i Arlette Marchal

Dla młodzieży początek seansów o godzinie 2 i 4.

Kaukaski partyzant (Abrek Zaur)

Legenda kauaska w 10 częściach.

Nad program ???

W poczekalniach codz. do g. 22 audycje radiofoniczne.

Ceny miejsc dla dorosłych: I-70, II-60, III-30 gr.

„ „ „ młodzieży: I-25, II-20, III-25 gr.

Auf Abzahlung

Serren, Damen- und

Kindergarderoben

lann man kaufen zu den  
Preisen wie bei Bar-  
zahlung in der lange-  
stierenden Firma

I. Sylberszac

Główna 41.

Bemerkung: Bitte sich  
zu überzeugen. Bestellun-  
gen werden pünktlich aus-  
geführt. 304

Werkstatt am Laden.

Zahnarzt  
M. Inwald  
Slamenbaum

Nawrot 32, Tel. 33-55  
Empfängt v. 10-1 u.v.  
4-6 Uhr nachm.

Ein  
Kartenschläger  
zum sofortigen Antritt ge-  
sucht. Cegelniana 13.

## Funkwinkel

Sonntag, den 4. Dezember.

Polen

Warszawa 1111 m 10 kW 10.15 Übertragung von  
Katowic, 12 Zeitzeichen, Luftschiffahrts-, Weiter- und  
Pressedienst, Bekanntmachungen: 12.10 Uebert. v. Kat-  
owic, 15.15 Sinfoniettonz. 17.20 Uebert. v. Katowic  
18.30 Pressedienst: 18.45 Uebert. v. Katowic 19.15  
Sports- und Pfadfindernachrichten: 19.20 Uebert. v.  
Katowic, 22 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Weiter-  
dienst, Polizeinachrichten, Pressedienst, 22.30 Uebert. v.  
Kraśnau.

Katowic 422 m 10 kW 10.15 Gottesdienst-Uebertagung von  
Katowic, 12.10 Einweihungsfeier des Katowizer Sen-  
ders: 14.15 10.10 Vorträge, 15.10 Uebert. v. Warszawa;  
17.20 Bericht von den sozialen Vereinigungen Ober-  
Schlesiens: 17.40-18.30 Vorträge, 18.45 Vortrag, 19.10  
Sportnachrichten; 19.30 „Halla“, Oper von Moniuszko,  
22.30 Katowic.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 9 Morgenfeier; 11.30 Funk-  
Matinee; 15.30 „Die Abenteuer des Kapitäns Funt“, eine  
Weihnachtsreise in bunten Märchenbildern, 20.30 Konzert;  
22.30 Tanzmusi.

Breslau 522,6 m 10 kW 8.30 Morgenkonzert: 10.30  
Kath. Morgenfeier; 16.15 Italienische Mandolinen- und  
Gitarrenmusi; 17.40 Märchen; 19.15 Junge Erzähler,  
20.05 Konzert.

Königsberg 1250 m 18 kW 9-18  
Übertragung von Berlin; 14.30 Schachmusi; 15 Uebertagung von  
Berlin; 18 „Die Delfin der Idee“; 18.30 „Das deutsche Dorf“; 19 Märchen, Mythen und Legenden  
primitiver Völker“; 19.30 Vorlesung aus Mär-  
chen und Legenden; 20 Uebertagung von Berlin.

Baumgarten 408,8 m 9 kW 9 Kath. Morgenfeier;  
12 Orgelstunde; 13. Mittagskonzert; 15.15 Rezitationss-  
tunde; 16 Beethovens Klaviersonaten; 16.30 Mandolinen-  
konzert; 17.30 Ein Weihnachts-Märchenpiel; 20.10  
Der Walzer; 22.20 Tanzmusi.

Stuttgart 379,7 m 7 kW 12 Promenaden-Konzert;  
16.30 Thürlertonett; 17 Schubert-Stunde; 19.45 Konzert.

Leipzig 305,8 m 9 kW 20.15 Die lachende Welle;  
Frankfurt 428,6 m 10 kW 20.30 Wiener Abend;  
Hamburg 394,7 m 9 kW 19.25 „Die Zauberflöte“;  
Wien 517,2 m 28 kW 10.30 „Orgelvortrag“, 11  
Konzert; 16 Nachmittagskonzert; 18.15 Reisevorträge;  
19 Kammermusi; 20 „Thomas Paine“, Schauspiel von  
Hanns Johst.

Montag, den 5. Dezember.

Polen

Warszawa 12 Zeitzeichen, Luftschiffahrts-, Weiter- und  
Pressedienst, Bekanntmachungen: 14.00 Musicalische  
und literarische Darbietungen; 16.25 Bekanntmachungen  
16.40 Vortrag; 17.20 Vortrag; 17.45 Kinderstunde; 18.15  
Tanzmusi; 19 Landwirtschaftsbericht; 19.15 Verschiedenes;  
19.35 Übertragung von Katowic; 20.15 Stanislaw  
Reniowski Abend; 22 Bekanntmachungen, Luftschiff-  
fahrt- und Weiterbericht, Pressedienst, Sportnachrichten;

Bolesławiec 12.45 Konzert; 17.45 Rachmaninow Abend;  
20.30 Konzert; 22.30 Tanzmusi.

Krakau 17.45 Jugendstunde; 20.30 Wagner Abend;  
Katowic 18.40 Polnischer Sprachunterricht; 17.20  
Polnische Literatur; 19.35 Vortrag.

Ausland

Berlin 16.30 Novellen; 17 Unterhaltungsmusi;  
20.30 Violin-Vorträge; 21.15 Karl Rötger; 22.30 Im-  
Winter.

Breslau 16 Alte und neue Tänze; 20.10 Neue

Kammermusi.

Baumgarten 13.05 Mittagskonzert; 16.15 Julius

Langbehn.

Stuttgart 16.15 Tanzmusi; 20 Konzert; anschließend  
Funkbreit.

Leipzig 19.30 „Madame Butterfy“.

Frankfurt 20.15 Schubert Abend.

Wien 11 Vormittagstondert; 16.15 Nachmittags-  
konzert; 17.15 Kinderstunde; 20.05 Heimstätten in der

Wiener Volksmusi.

**Dr. med.**  
**Seweryn Schenker**  
 Pabianice, ul. sw. Rocha 5  
 zurückgekehrt.  
 Tel. 25.

Schlag gegen die übermächtige amerikanische Konkurrenz einsetzen wurde, und zwar wurde der Gedanke vertreten, daß Europa gegen Amerika nur dann bestehen könne, wenn für die europäische Autoindustrie durch Aufhebung oder doch wenigstens bedeutende Herabholzung der intereuropäischen Zölle ein ebenso großer Binnenmarkt geschaffen würde, wie ihn die Vereinigten Staaten bezog. Wenngleich vorläufig wohl kaum mit einer Billigung dieses Planes zu rechnen ist, so zeigen doch wiederum die Entwicklung der Automobilfabrikanter die Tendenzen der europäischen Wirtschaft, aus einem französischen Staatengebiet zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet — zu Panneuropa — zu gelangen.

### Die Wiener Gemeindeanleihe überzeichnet.

Neu hörb. 3. Dezember. Die heute ausgestrahlte 30-Millionen-Dollaranleihe der Stadt Wien wurde überzeichnet. Sichnungen sind aus allen Teilen der Vereinigten Staaten und Europa eingegangen.

**Neue Kommunistenunruhen in Hanau.**  
 Hanau, 3. Dezember (Pat). Gestern begannen hier wieder Kommunistenunruhen. Der Grund hierzu war die Entlassung von einigen chinesischen Arbeitern aus einer Weberei. Gegen 400 Studenten von der Universität auf den Namen Sunnassens drangen in die Weberei ein, nahmen 5 gegenbolzschwistische Emigranten fest und erschossen sie vor den Augen der Polizei. Die Kommunisten organisierten bewaffnete Abteilungen und bereiteten sich zur neuen Herrschaft vor.

### Tagesneuigkeiten.

#### Das Pakoismus verschwindet —

zwischen Deutschland und England. — Und Polen? Panneuropa ist auf dem Marsche. Die Verhandlungen zwischen den vielen europäischen Staaten zeigen immer wieder, daß aus den wirtschaftlichen Notwendigkeiten heraus langsam die Konsequenzen zur Vereinheitlichung Europas gezogen werden. Die Einsicht, daß in dem Stadium der Internationalisierung der Wirtschaft ein starker Abschluß der Grenzen der einzelnen Staaten ein Unding ist, hat sich immer mehr und mehr durchgesetzt. Auf den vorjährigen Belehrskonferenzen in Genf haben die Delegierten fast aller Staaten sich für die Abschaffung der Grenzabriegelung und der den Verkehrs zwischen den Nationen erschwerenden Grenzbestimmungen ausgesprochen. Überall bemerkt man vorerst einen langsamem, aber steilen Abbau, der sich allerdings nur auf den Pakoismuszwang bezieht. In dieser Beziehung sind aber schon wesentliche Erleichterungen geschaffen worden. Deutschland hat bereits den visumfreien Verkehr mit 11 europäischen, 4 amerikanischen Staaten und mit Japan. Heute kommt nun die Nachricht, daß auch die Verhandlungen zwischen der deutschen und englischen Regierung über die Abschaffung der Pakoisa zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt sind. Das Pakoismus soll mit dem 21. Januar für alle Staatsangehörigen der beiden Länder im Verkehr zwischen Deutschland und England abgeschafft werden.

Deutschland und England, zwei große Staaten, die sich am Weltkrieg als „Feinde“ gegenüberstanden, haben sich den Erfordernissen der Zeit angepaßt und den Pakoismus abgeschafft. Polen und Deutschland, zwei Staaten, die gegenwärtig aufeinander angewiesen sind, sollen es demnach doch wirklich nicht schwierig haben, die Reiseverkehr hindern Bestimmungen aufzuheben und damit einen Zustand zu schaffen, der eigentlich schon seit langem realisierbar ist.

**Registrierung des Jahrganges 1907.** Das Polizei-Ministerium des Ministeriums macht bekannt, daß alle Männer des Jahrganges 1907, die im Bereich des 8. Polizeikommissariats der Stadt ständig oder nur vorübergehend wohnhaft sind, und zwar Buchstaben A bis M, sich morgen, Montag, den 5. Dezember, in der Zeit von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags im Lokale Langgutta 10 zu melden haben. Dienstag, d. 6. Dezember, haben sich die Männer des Jahrganges 1907 aus dem 8. Polizeikommissariat, und zwar die Buchstaben N bis Z zu melden. Sämtliche können mit einer Strafe bis 500 Zloty oder bis 6 Wochen Arrest belegt werden.

Um den 8 stündigen Arbeitstag im Lodzer Handel. Die Angestelltenverbände des Lodzer Kreises haben beschlossen, beim Arbeitsinspektor und den maßgebenden Behörden in Warschau Schritte gegen die Überbelastung des 8 stündigen Arbeitstages durch die Angestellten der Konfektion-, Galanterie- und Lederbranche besonders in der Altstadt bis 12 Uhr mittags einzulegen, wobei sie unter direkten schrecklichen Bedingungen arbeiten müssen. Die Angestellten wollen des-

### Blutige Hochzeit eines 16 jährigen Mädchens.

Vom eifersüchtigen Schwager schwer verletzt. — Der 17 jährige Bursche flüchtig.

In der Wojtowskastraße 11 spielte sich gestern ein tragischer Vorfall ab. In diesem Hause wohnt bei ihren Eltern die 16 Jahre alte Genoveva Schiller. Das hübsche Mädchen lernte vor einiger Zeit den 22 Jahre alten Bolesław Waszko kennen, der sich in sie verliebte und nach kurzer Zeit bei den Eltern um die Hand des Mädchens anhielt. Keiner wußte jedoch, daß der 17 Jahre alte Bruder Waszko, Feliz, ebenfalls in seine zukünftige Schwägerin verliebt war und dieser wiederholte seine Gefühle offenbart hatte. Er wurde jedoch stets abgewiesen, da das Mädchen ihren Brautigam aufrichtig gern hatte. Der Knabe litt Eifersuchtsqualen und beschloß, als er erfuhr, daß die Hochzeit in kurzer Zeit stattfinden sollte, diese nicht zuzulassen. „Entweder er, oder ich...“ erklärte er eines Tages der Braut seines Bruders.

Gestern vormittag um 11 Uhr versammelten sich im Hochzeitshaus die Gäste. In mehreren Wagen sollten sich alle Teilnehmer nach der Kirche in der Rzgowska begeben. Die mit den Vorbereitungen beschäftigten Brauteltern und die Gäste beachteten es nicht, daß Feliz Waszko die Wohnung betrat. Plötzlich zog er aus dem

Vermel ein langes Messer hervor und sprang auf die Braut zu, die sich gerade in einem Spiegel betrachtete. Ehe irgend jemand die Situation erfaßte, stieß er ihr das Messer in die Schulter. Eine kleine rote Blutspur zeigte sich auf dem weißen Hochzeitsgewande und dann brach die Braut mit einem Aufschrei zusammen. Die jetzt einzehende allgemeine Auflauf benutzend, erreichte der jugendliche Mörder das Freie und verschwand in unbekannter Richtung. Die Verletzte wurde auf ein Bett gelegt und man wollte die Rettungsbereitschaft herbeirufen, doch widersehnte sich dem das Mädchen. Sie wollte unbedingt nach der Kirche fahren, denn „vielleicht sterbe ich, dann sterbe ich als Boleslaws Frau.“ Man gab schließlich nach. Die Wunde wurde nobilitig verbunden und die Hochzeitsgäste bestiegen die Wagen. Und die Hochzeit fand statt. Bei halber Bewußtlosigkeit kehrte der Braut wurden die Feierlichkeiten vollzogen und dann begab man sich schnell auf den Heimweg. Hier verlor die junge Frau die Besinnung. Erst jetzt wurde ein Arzt der Krankenfalle herbeigeholt, der eine schwere Verletzung am Schulterblatt feststellte. Doch wurde die Kranke auf Wunsch der Eltern zu Hause gelassen. (p)

halb darum bitten, daß die Ernennung der sogenannten Assistenten beim Arbeitsinspektorat beschleunigt werde. Das neue Gesetz über die Arbeitsinspektion sieht nämlich die Einführung solcher Beamten vor, die hinsichtlich des 8 stündigen Arbeitstages eine ständige Kontrolle durchführen sollen. (p)

**Vertreter des Angestelltenverbandes in Warschau.** Gestern begaben sich die Herren Kowalski und Wojska im Namen des Angestelltenverbandes der gemeinnützigen Anstalten nach Warschau, um in Sachen des Arbeitslosenfonds, der Telephonangestellten und der Magistratsangestellten beim Arbeits- und Innernministerium vorstellig zu werden. (p)

**Vom Verband der Kleinkaufleute.** Das Sekretariat des Verbandes der Kleinkaufleute in Lodz, Petrikauer Straße 82, ist täglich von 9 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet. Es werden dorfselbst sämtliche Steuerangelegenheiten erledigt, der Austausch von Patenten besorgt wie auch Informationen in Handels-, Vermögens-, Gerichts- und anderen Angelegenheiten erteilt. Der Verband zählt gegenwärtig gegen 960 Mitglieder. Neuankündigungen werden in den genannten Stunden vorgenommen, wobei von den Bewerbern irgendein Zeugnis über die Führung eines Handelsgeschäfts vorgelegt werden muß.

**Arbeits einschränkung.** Wie wir erfahren, wurde in der letzten Zeit in einigen größeren Firmen, wie Scheibler und Grochmann und Geyer, einer größeren Anzahl Arbeitern gefündigt. Diese Maßnahme erfolgte, weil keine Bestellungen eingelaufen sind. Unter den Arbeitern ist eine große Unruhe entstanden, doch rechnen die Industriellen damit, daß die Entlassung der gefündigten Arbeitern nicht notwendig sein werde, da in der Zwischenzeit wahrscheinlich Aufträge erfolgen werden. (p)

**Vom Arbeitsvermittlungsaamt.** Im Bereich des Lodzer staatlichen Arbeitsvermittlungsaamtes waren am 3. Dezember 21 078 Arbeitslose registriert, davon kamen auf Lodz 15 769, Pabianice 1395, Zduńska Wola 470, Iglitz 1994, Tomaszow 1113, Konstantynow 182, Aleksandrow 61, Ruda-Pabianica 94. In der vergangenen Woche erhielten 9140 Arbeitslose Unterstützungen. In derselben Zeit verloren 993 Arbeiter ihre Beschäftigung, während 183 angestellt wurden. Das Amt verfügt über 53 freie Stellen für Arbeiter verschiedener Berufe.

**Konzessionen für die im Kriege Erblindeten.** Wir wir von der Lodzer Finanzkammer erfahren, hat das Departement für Alzien und Monopole angeordnet, daß sich die Kammer sofort mit der Verwaltung des Invalidenverbandes in Verbindung setzen solle, um festzustellen, wieviel der Verband im Kriege erblindete Mitglieder zählt, die noch keine Konzessionen erhalten haben. Der Invalidenverband soll dann darauf hinweisen, daß die Erblindeten entsprechende mit Dokumenten versehene Gejüche einreichen, die dann so schnell wie möglich zu erledigen sind. (p)

**Die Weise der Industriepatente für das Jahr 1928.** Für das Jahr 1928 sind die Preise für Industriepatente in Lodz folgende: Für Handelsunternehmen 1. Kategorie 3600 Zl., 2. Kategorie 594 Zl., 3. Kategorie 117 Zl., 4. Kategorie 45 Zl. und Kategorie 5a 27 Zl. v. Registrierungskosten für Niederlagen über Großhandelslager von Waren eigener Ausarbeitung kosten 18 Zl. v. Patente für Industriunternehmen 1. Kategorie 10 000 Zl., 2. Kategorie 7200 Zl., 3. Kategorie 3600 Zl., 4. Kategorie 1080 Zl., 5. Kategorie 360 Zl., 6. a Kategorie 180 Zl., 7. a Kategorie 90 Zl., 8. Kategorie 21 60 Zl. Das Patent für Handelsvermittlung beträgt 270 Zl. Für Inspektoren und Agenten von Versicherungs-, Transport- und Verkehrsgeellschaften sowie für Kreditanstalten 90 Zl. Zu allen diesen Preisen werden 30 Prozent Komunalsteuer, 15 Prozent für die Handels- und Industriekammern, 25 Prozent für die Fachschulen und 10 Prozent als außerordentlicher Zuschlag zuerkannt.

**Die Lodzer Industrie und die Posener Ausstellung.** Am Freitag abend stand im Lokale des T. G. Industriellenverbandes Polens eine Sitzung des Komitees der allgemeinen Landesausstellung statt, die

im Jahre 1929 anlässlich des 10. Jahrestages der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens in Polen stattfinden soll. Auf dieser Konferenz wurde die Errichtung eines Pavillons beschlossen, der zur Unterbringung der T. G. Industrieproducte dienen soll. Die T. G. Industrie hat für die Errichtung dieses Gebäudes bereits eine Million Zloty bestimmt. (p)

**Preiserhöhungen für Textilartikel.** Die größten Textilunternehmungen in Lodz beschlossen, ein Baumwolltarif zu schaffen. Obwohl das Kauell noch nicht zustande gekommen ist, haben die in Betracht kommenden Fabriken bereits eine Verständigung getroffen, den Preis der Textilierzeugnisse um 20 bis 22 Prozent zu erhöhen. — Das ist ja die Hypothese.

**Keine Schlachtpreiserhöhung.** Die Verwaltung des städtischen Schlachthofes hat an den Magistrat eine Forderung um Erhöhung der Schlachtpreise gestellt, die jedoch verworfen wurde, da, wie der Magistrat richtig angenommen hat, diese Preisteigerung auch auf die Preissteigerung der Fleischpreise Einfluß gehabt hätte.

**Herabsetzung der Preise für die sog. amtlichen Mittage.** Infolge der Billigung der Fleischpreise bei der Leiter des Wucheramtes beim Regierungskommissariat die Bisher der Restauratoren 3. Kategorie zu sich, um mit ihnen wegen einer Herabsetzung der Preise für Mittage zu sprechen. Es wurde beschlossen, daß ein sogenanntes ordentliches Mittag 1.35 Zloty, eine Portion Schweinstisch 1.80 Zl., ein Schweinstolett 1.80 Zl. und ein Rinderbrot 1.80 Zl. kosten soll. (p)

**Hausse in Bawholz.** In den letzten Tagen war auf dem Holzmarkt eine hier selten beobachtete Hausse zu bemerken. Auf den amtlichen Versteigerungen kam es zwischen den Kaufleuten wiederholt zu Zusammenschüssen, wobei die Holzpreise um 100 Prozent höher waren als früher. Diese Hausse ist darauf zurückzuführen, daß der Export nach Deutschland wieder aufgenommen werden wird. (p)

**Um die Säuberung der Stadt.** Im Regierungskommissariat fand eine Konferenz statt, an der derstellvertretende Regierungskommissar Janiszewski, der Polizeikommandant Niedzielski, die Vertreter des Magistrats Starzewski und Tymmer, die Vertreter der Hussitenvereine Fricke, Künn und Schott und der Vertreter der Straßenbahngesellschaft Domaniki teilnahmen. Zu Beginn der Konferenz verlas der Regierungskommissar das Projekt des Polizeikommandanten Niedzielski, darauf hinweisend, daß die bisherige Art der Säuberung der Stadt überlebt sei. Der Magistrat vertreter erklärte, daß der Magistrat bereits im Jahre 1924 den Versuch unternommen habe, auf eigene Kosten den Schnee aus der Stadt zu schaffen, doch habe er das Vorhaben wieder aufgegeben, weil er über eine zu geringe Zahl von Lastkraftwagen verfügte. Der Vertreter der Straßenbahn erklärte, daß auch die Straßenbahn nicht imstande sei, diese Aufgabe auf sich zu nehmen, da sie ebenfalls zu wenig Lastwagen besitze. Die Vertreter der Hausbesitzervereine rieten die Ausmeile am Ende darauf, daß sich die Straßenbahngesellschaft in Sinne der Koncession verpflichtet habe, die Stadt zu säubern. Anfänglich habe sie dies auch getan, doch habe sie dann diese Pflicht vernachlässigt. Anschließend daran baten die Hausbesitzer um Festlegung des Maximaltariffs für die Ausfuhr von Müll, Schnee und Eis, der bisher allzu hoch war. (p)

**Der Verlauf von Tabakerzeugnissen im Restaurationsbereich.** Wie uns die Direktion des Tabakmonopols mitteilt, werden die Konzessionen für den Hausverkauf von Tabakerzeugnissen den Restauratoren, Wirtschaften und Konditorien nur auf den Namen der Firma erteilt und nicht einzelnen Personen. Die Schilder, durch die der Verkauf der Tabakerzeugnisse angezeigt wird, dürfen nur im Inneren des Lokales ausgehängt werden. (p)

**Schulkind der bilden Sportverbänden nicht angehören.** Das Unterrichtsministerium hat eine Verordnung erlassen, derzufolge die Zugänglichkeit der Schulen zu Sportverbänden verboten ist. In gleicher Weise ist die Teilnahme von Schülern an öffentlichen

lichen Wettkämpfen untersagt. Nach derselben Verfassung ist es der Schuljungen jedoch gestattet, Sportvereinsschulen anzugehören bzw. beizutreten und an den alljährlich stattfindenden nationalen Schulwettkämpfen teilzunehmen. In Ausnahmefällen kann mit Erlaubnis des Schulleiters ein Mitwirken bei Sportwettkämpfen außer Konkurrenz erlaubt werden.

**Wann darf die Polizei erst schießen?** Nach einer neuen Verordnung des Staatspräsidenten ist über den Gebrauch der Schußwaffe seitens eines Polizeibeamten folgendes gesetzt: Erst hat der Beamte zu warnen bzw. „Stöß!“ (Stehe) zu rufen. Wird hierauf nicht reagiert, so hat der Beamte erst einen Warnungsschuß abzugeben und nochmals die Warnung zu wiederholen. Bleibt auch dies erfolglos, so darf er erst schießen.

**Arreststrafen für Hausbesitzer.** Gestern prüfte die Sanitätsabteilung beim Regierungskommissariat eine ganze Reihe von Protokollen, die gegen Hausbesitzer wegen antisaniären Zustandes der Häuser aufgesetzt worden waren. U. a. wurde Józef Wojsławski, Besitzer des Hauses in der Gdańskiego 131, zu 3 Tagen bedingungsloser Haft und die Besitzer des Hauses in der Petrikauer 208, Icik Ciosniak, Lejb Wojsławski und Moszek Culter zu je 10 Tagen bedingungsloser Haft verurteilt. (p)

**Ein Dorfchulze zu zwei Wochen Arrest verurteilt.** Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen den Schultheiß des Dorfes Andropol bei Lodz, Omenzetter, der angeklagt war, sich 600 Złoty Steuer geldes angeeignet zu haben. Eine lange Zeit hindurch hatte Omenzetter zur Zufriedenheit der Gemeinde und der Behörden gearbeitet. Im Jahre 1926 wurde ihm die Einkassierung der Bevölkerungssteuer übertragen. Einige Zeit darauf erstatteten die Gemeindelieder Bericht, daß Omenzetter von ihnen die Steuer zweimal einzog. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die die Richtigkeit dieser Anklage ergab. Omenzetter wurde zur Verantwortung gezogen und hatte sich gestern vor Gericht zu verantworten. Nach Vernehmung der 33 Zeugen fällte das Gericht das Urteil, das auf zwei Wochen Arrest lautete. (p)

**Lebensmüde.** Der Legionär Andrzejewski 72 wohnhaft Theodor Hoffmann versuchte seinem Leben ein Ende zu machen, indem er Suizid zu sich nahm. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft wendete Gegenmittel an und beseitigte jede Lebensgefahr. (p)

**Schwerer Unfall.** Auf einem Seitengleise des Kaliwerke Güterbahnhofs war gestern der Arbeiter Adolf Homm von der Firma Jakubowicz mit dem Abladen von Holzblöcken von einem Eisenbahnwagon beschäftigt. Dabei stürzten einige Blöcke herab und fielen auf Homm. Dem Verunglückten wurde ein Bein wie auch der linke Arm gebrochen. Außerdem erlitt er verschiedene andere erhebliche Verletzungen. In schwerem Zustande wurde er von der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse nach einem Krankenhaus geschafft.

**Großer Wäschendiebstahl.** Die in der Sienkiewicza 52 wohnhafte Renia Friedberg hatte vorgestern abend Wäsche auf den Trockenboden gehängt. Als sie

## Erfolgreicher Lesestoff, die aktuellsten Illustrationen bietet

# „Die Welt am Sonntag“

Bielilo (Bielsk), Polnisch Schlesien,  
Tiglanka Nr. 10, Tel 1029

das einzige in Polen erscheinende  
deutsche Magazin für Literatur, Theater,  
Musik, Kunst, Film, Frauenfragen, Mode,  
Radio, Technik, Land- und Hauswirtschaft,  
aktuelle Themen, Tourismus, Sport, Denksport  
und Humor.

Ausgabe an jedem Sonntag.

Bezugspreis nur 3l. 1.— monatl.

Billigste Preise für Annoncen.

1/2 Seite 3l. 120.—, 1/2 Seite 3l. 70.—,

1/4 Seite 3l. 40.—.

Hoh. Wiederholungsrabatte, Farbenruck  
(geringer Aufschlag).

Anzeigenannahme: durch alle großen An-  
zeigenbüros.

Sonder-Nr. 3. Kopyane Redaktionsschluß 8 XII 1927

Sonder-Nr. Wydajosz 14 XII. "

Weihnachtsnummer 20 XII. "

Neujahrsnummer 28 XII. "

gestern früh nachsehen wollte, ob sie die Wäsche schon abnehmen könne, fand sie den leeren Boden vor. In der Nacht waren Diebe eingedrungen und hatten die Wäsche als Beute mitgehen lassen. Die Geschädigte erstattete der Polizei Anzeige und gab ihren Verlust auf 15 000 Złoty an. (b)

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken:**

J. Wojsickis Erben, Napiwolskiego 27, W. Danielecki,  
Petrikauer 127, P. Janicki und J. Cymer, Wulczanska 37,  
Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2, J. Hartmanns  
Erben, Mlynarska 1, J. Kahane, Aleksandrowska 80.

## Sitzung des Rates der Bezirkskrankenkasse der Stadt Lodz.

Am vergangenen Freitag fand im Stadtvorordnetensaale der Stadt Lodz eine Sitzung des Rates der Bezirkskrankenkasse der Stadt Lodz statt. Die Tages-

ordnung umfaßte die Bestätigung der Bilanz der Krankenkasse und die statutenmäßigen Wahlen in die Verwaltung, in die Revisions- sowie Schlichtungskommission. Über die aufgestellte Bilanz referierte der Vorsitzende der Verwaltung, Kaluzynski. Anschließend wurde das Protokoll der Revisionskommission verlesen. An der regen Aussprache beteiligten sich ausschließlich Vertreter der Versicherten; die Unternehmerdelegierten schwiegen sich wie immer aus. Als Sprecher der Krankenkassenfraktion der D.S.A.P. trat Emil Jerbe auf. Er wies auf die Notwendigkeit der engeren Zusammenarbeit der Verwaltung mit dem Rat hin, was bisher fast nie der Fall gewesen ist. Der Rat könnte dann schöpferisch mitarbeiten und die Tätigkeit der Verwaltung aus ihrer Abgeschlossenheit in die Massen der Versicherten tragen. Die Bilanz und das Protokoll der Revisionskommission wurden angenommen. Durch Ergänzungswahlen wurden in die Verwaltung gewählt: Einental (G.P.S.), Milman (Bund), Hiltzner (N.P.R.), Adamczyk (Chadecja) und Gutke sowie Gembowitschi von der Unternehmergruppe. In die Revisionskommission wurde u. a. J. Kociolek (D.S.A.P.) gewählt.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Hinter verschlossenen Türen.** Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich vorgestern der 29 Jahre alte Jan Adamczewski, Einwohner des Dorfes Bielilo, Gm. Beldow, zu verantworten, der angeklagt war, am 6. Mai d. J. an der Muttergottesfigur in Budry Wolla unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Das Gericht verurteilte Adamczewski zu sechs Monaten Gefängnis.

## Jugendbund der D.S.A.P.

**Lodz-Zentrum Gemischter Chor.** Am Sonntag, den 11. Dezember, um 3 Uhr nachmittags, findet im Parteizirkus die 4. Quartalsitzung des gemischten Chores statt. Da wichtige Fragen zu besprechen sind, ist es Pflicht aller Sänger und Sängerinnen unbedingt zu erscheinen. Der Obmann.

Morgen, Montag, um 7 Uhr abends, findet die übliche Gesangsstunde statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

## Warschauer Börse.

Dollar	2. Dez.	3. Dez.	2. Dez.	3. Dez.
Belgien	—	—	Prag	26.41
Holland	860.30	—	Paris	171.90
London	48.50	63.51	Italien	12.72
New York	8.90	8.90	Wien	125.72
Paris	35.06	—		12.68

**Schriftleiter:** Artur Kramig. **Verantwortl. Redakteur:** Armin Jerbe. **Herausgeber:** L. Kat. **Druck:** J. Baranowski, Lodz, **Periodikat:** 199.

## Wirb neue Leser für dein Blatt!

### Künstler-Theater

Heute und folgende Tage: Programm Nr. 5. Gastrollen von Janina Madziaruwna und Benedykt Herk.

## „GONG“

Im Lokale des  
„LUNA“-Theaters  
unter Leitung Wal. Jastrzebiec.

Verein deutschsprechender  
Meister und Arbeiter.  
Am Sonnabend, den 10. d. M.,  
findet im ersten Termint um 7 Uhr,  
im 2. Termint um 8 Uhr unsere

## III. Quartalssitzung

statt.  
Da wichtige Angelegenheiten zur Besprechung gelangen, werden die Mitglieder eracht, pünktlich und volljährig zu erscheinen.

**Die Verwaltung.**

## Die Zeit drängt,

wir müssen räumen! Aus diesem Grunde verkaufen wir kurante Gardeböden, Wäsche, Tritote, Reite weit unter dem Kostenpreis. Lassen Sie sich überzeugen, daß diese Gelegenheit nicht gleich wiederkehrt, beeilen Sie sich!

„H. Schmeichel & Söhne“ AG

Betrikauer Straße Nr. 160

## Günstige Bedingungen !!



Metalbettstellen, Kindersportwagen, Polster- und Drahmatratten, Matratzen für Holzbettstellen nach Maß. Patent-Wołtische, englische und französische Räder am billigsten und unter den günstigsten Bedingungen im Fabrikslager „DOBROPOL“, Petrikauer 73, im Hofe.

## Die schönsten und billigsten

### Weihnachts- Geschenke

bei wöchentlicher Abzahlung

## von 5 Zl. an

wie: Sofas, Schlafbänke,

Tapetanz, Stühle und

Matratzen

bekommen Sie in feinsten

und solidesten Ausführung

nur beim

Loepzlerer P. Weiß

Sienkiewicza 18,

Gronz, im Laden.

Bitte sich zu überzeugen.

## Strumpfwirker

für Sockenmaschinen sowie

ein perfekter

Stricker

und eine

Spulerin

können sich melden bei

O. Kaross. Jeromiego 87.

Wichtig für alle.

Ich unterrichte im Polnischen, Englischen und Französischen.

Bessere vernachlässigte Aussprache.

Ich erleihe auch sämtliche Gelegenheiten

erteilen sowie Mitgliedsbeiträge und Neuanmeldungen

entgegennehmen.

Suche für mein Bau-  
geschäft mit Holzbear-  
beitungsfabrik in einer  
Kreisstadt Pommerell-  
ens, Nähe Freistadt,

## Techniker oder auch

### Kollegen

als Teilhaber

mit entsprechender Ein-

lage. Bed. polnische

Sprache in Wort und

Schrift. Offerten unter

Nr. 1471 an die Exp

## Zwei Schlosser- Lehrlinge

können sich melden bei

Z. Kontyna 62.

## Ortsgruppe Lodz-Nord

Der Vorstand der Orts-

gruppe gibt hiermit bekannt,

dass jeden Donnerstag von

6½ Uhr abends ab, im

Lokale, Reiter-Straße 18,

die Genossen vom Vorstand

Auslandskrankenkassen-

Arbeitslosen-, Partei- und

anderen Angelegenheiten

erteilen sowie Mitglieds-

beiträge und Neuanmeldun-

gen entgegennehmen.

## Zähne

kräftige, Gold- und Pla-  
tin-Kronen, Goldbrücken,  
Porzellane, Silber- und  
Goldplomben, schmerzloses  
Zahnziehen, Zahlgeldung  
gestattet.

## Zahnärztliches Kabinett

Tondowska

51 Glowna 51.

## Alte Gitarren und Geigen

Kaufe und repariere, auch  
ganz zerstörte. Musikin-  
strumentenbauer J. Höhne,

Alexandrowska 64, 148

Empfang von 9 bis 18 abends.

Kleine Anzeigen

haben in der „Lodzer

Volkszeitung“ bestens